

BIRGITT HOFFMANN

VON FALSCHEN ASKETEN UND "UNFROMMEN" STIFTUNGEN

Wer sich unter den gegebenen Umständen bereitfindet, eine fromme Stiftung (*waqf*, pl. *auqāf*) zu machen, dem ist nicht mehr zu helfen; der ist ein Dummkopf, den törichten Einflüsterungen eines Dämons erlegen und verschleudert sein Hab und Gut für nichts und wieder nichts, schlimmer noch: mit der Einrichtung einer frommen Stiftung versündigt er sich geradezu wider die Religion.

Dieses harsche Urteil über eine renommierte und erfolgreiche Institution des religiösen Rechts¹ findet sich in einem kleinen, keine vierhundert Verse zählenden *maṭnawī*, welches zum *naurūz*-Fest des Jahres 667 h., genauer zum 29. März 1269² verfaßt wurde. Es trägt den Titel *Kārnama-yi auqāf* (bzw. *Kārnama-yi auqāf-i Ḥwāf*) und ist einem hohen Würdenträger im Dienste des *Īlhāns* Abaqa (reg. 1265–1281) gewidmet, nämlich dem Wesir (bzw. *nā'ib*) von *Ḥurāsān* 'Izz ud-dīn Ṭāhir al-Faryūmadī sowie seinem Sohn und Nachfolger im Wesirsamt, waḡīh ud-dīn Zangī³. Vater und Sohn zählten zu den ganz Mächtigen und immens Reichen ihrer Zeit. Davon zeugen nicht nur die Verse und Schriften, die ihnen von zeitgenössischen Literaten zugeeignet wurden⁴, sondern auch die Verschwägerung mit der Wesirs-Familie *Ġuwainī*⁵. Waḡīh ud-dīn Zangī, der Sohn, konnte es sich leisten, den Wiederaufbau der durch ein Erdbeben zerstörten Stadt

¹ Zu den rechtlichen Grundlagen des *waqf* cf. Heffening sowie Krcsmārik (genaue bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis).

² Dieses Datum wird in den beiden letzten Versen genannt.

³ 'Izz ud-dīn Ṭāhir wurde 1265 zum Wesir/nā'ib von *Ḥurāsān* ernannt, sein Sohn trat die Amtsnachfolge 1270 an. Nachdem er des Postens zeitweilig enthoben war, erfolgte 1282 seine neuerliche Einsetzung. Spuler, *Mongolen*, 287.

⁴ Dazu gehörten Ḥusain b. As'ad (oder: Sa'd) Dihistānī, der seine persische Übersetzung von *at-Tanūḥīs Kitāb al-Faraḡ ba'da š-šidda 'Izz ud-dīn Ṭāhir* widmete (cf. Šafā, TAI, Bd 3, 1234–6), Sa'īd-i Harawī (ib., 352–62) sowie dessen Schüler Pūr(-i) Bahā-yi Ġamī (ib., 660–71).

⁵ Eine Tochter 'Izz ud-dīn Ṭāhirs war verheiratet mit Bahā ud-dīn, einem Sohn des ṣāḥib-dīwān Šams ud-dīn Ġuwainī. Minorsky, "Pūr-i Bahā and his poems", 294.

Niṣābūr aus eigener Tasche zu bezahlen⁶ und den Mongolen–Prinzen Arġūn in seinem Kampf um die Thronfolge finanziell und militärisch großzügig zu unterstützen. Dies hat ihn übrigens nicht davor bewahrt, im Jahr 1286 auf Geheiß eben dieses Herrschers (reg. 1284–91) geköpft zu werden⁷.

Die gereimte Neujahrsgabe ist mehr als eine saisonbedingte dichterische Pflichtübung. Nach nur wenigen Zeilen der Huldigung an den Frühling, den Wein (V 1–25⁸) und die beiden genannten hohen Herren ist es vorbei mit konventioneller Artigkeit und Schmeichelei. Das Gedicht wird zum Vehikel für die satirische Darstellung von Mißständen, die sein Verfasser im ḥurāsānischen Verwaltungsbezirk Ḥwāf, wie auch in den Nachbardistrikten Zāwa, Bāḥarz und Ğām⁹ selbst beobachtet haben will (V 43–5; 360–2).

Soweit mir bekannt ist, existieren zwei handschriftliche Versionen des *Kārnāma-yi auqāf*, die unterschiedlichen Verfassern zugeschrieben werden. Die aus dem 13. oder 14. Jahrhundert stammende Teheraner Handschrift, welche auch der Edition des Textes durch Īraġ i Afšār zugrunde liegt, nennt als Autor einen gewissen *Tāġ ud-dīn Nasāʿī*, über den nichts Weiteres in Erfahrung zu bringen war¹⁰. In der zweiten, erst 1620 entstandenen Handschrift des British Museum hingegen erscheint das *Kārnāma-yi auqāf-i Ḥwāf* (von nun an *KA*) unter den Werken des Dichters *Tāġ ud-dīn ibn-i Bahā ud-dīn Ğāmī*, besser bekannt unter dem Namen *Pūr(-i) Bahā*¹¹.

Der *Diwan Pūr(-i) Bahās* enthält eine Reihe von panegyrischen Gedichten, die genau wie das *KA* an 'Izz ud-dīn Ṭāhir und seinen Sohn Wa-

⁶ Nach 1270/71, Spuler, *Mongolen*, 372, n. 7. Der Dichter *Pūr(-i) Bahā* hat aus diesem Anlaß eine *qaṣʿida* verfaßt. *Ṣafā*, TAI, Bd 3, 665.

⁷ Cf. *Ṣafā*, TAI, Bd 3, 663.

⁸ Die Versnummern beziehen sich auf die im Transkriptions- und Übersetzungstext zuerst genannte, vor den runden Klammern stehende Zahl.

⁹ Zusammen mit *Qūhistān* waren die genannten *wilāyāt* in der *Ilḥānzeit* verwaltungsmäßig der Stadt *Niṣābūr* zugeordnet. Cf. EI (2), s.v. "*Kūhistān*"; Krawulsky, *Iran – Das Reich der Ilḥāne*, 70, 85 f., 94, 104 f., 122 sowie Karte 7.

¹⁰ *Fihrist-i kitābhāna-yi markazī-yi dāniṣgāh-i Ṭihrān*, Bd 9, Nr. 2449 (auf den Seiten 1180 und 1181 Faksimile vom Anfang und Ende des *Kārnāma-yi auqāf*). Zur Edition Afšār, *Kārnāma*, 5.

¹¹ Meredith-Owens, *Handlist*, 56, Nr. 9213, wo vermerkt wird, daß die Handschrift für die Bibliothek *Muḥammad Quṭbšāhs* in *Ḥaidarābād* angefertigt wurde.

ğīh ud-dīn gerichtet sind¹² und in denen der Verfasser sich sarkastisch und parteilich zu aktuellen gesellschaftlichen und ökonomischen Kalamitäten äußert. Vladimir Minorsky hat ausführlich über etliche seiner qaṣīden gehandelt, von denen eine gespickt ist mit mongolischen Verwaltungstermini und andere Klage führen über die Steuerpraxis der Īlhāne, die ohne Rücksicht auf das Mögliche und Zumutbare völlig übertriebene Abgabeforderungen stellten¹³. Weitere Affinitäten zum KA ergeben sich aus der eigenwilligen Vorliebe Pūr-i Bahās, Satire und Panegyrik miteinander zu verstricken. Nicht selten dienen ihm seine Lobgedichte als Forum, sich beim Belobigten über mißliebige Zeitgenossen und Zustände zu beklagen¹⁴.

Der Umstand, daß einer der Protagonisten des KA, nämlich "der lahme 'Imād" (V 98-103) im Diwan Pūr-i Bahās wiederholt zur Zielscheibe des Dichterspotts wird¹⁵ sowie bis ins Detail übereinstimmende Formulierungen¹⁶ machen deutlich, daß das KA tatsächlich aus der Feder Pūr(-i) Bahās stammen muß.

Die Schlüsselfigur dieses "Berichtes von den frommen Stiftungen" ist ein Scheich Qiwām ud-dīn, der als "Herr" (oder "Inhaber", "Besitzer") der frommen Stiftungen bezeichnet wird. Welche Funktion und welchen Status dieser ṣāhib-i auqāf in rechtlicher und administrativer Hinsicht innehatte, wird allerdings an keiner Stelle präzise formuliert. Unser Dichter zeigt ihn im Kreis von Abhängigen und Untergebenen, die ihren Lebensunterhalt aus waqf-Mitteln bestreiten und nennt ihn einen Sufi-Scheich von reiner sunnitischer Gesinnung (V 46-8). Das läßt an den Leiter eines aus Stiftungsgeldern finanzierten sufischen Konventes denken. Wenn der ṣāhib-i auqāf weiterhin in den Verwaltungsbezirken Ḥwāf, Zāwa, Bāḥarz und Ğām umherreist, um unter Vorlage von amtlichen Dokumenten bei den Bauern und Pächtern der Stiftungsländereien die fälligen Abgaben einzutreiben und diese dann unter den Nutznießern der Stiftung zu verteilen, so paßt das gut in den Aufgabenbereich eines mutawallī, eines Stif-

¹² BM 9213, qaṣīden Nr. 3, 10, 12, 13, 20, 34; muqaṭṭa'āt Nr. 43, 46-8.

¹³ Minorsky, "Pūr-i Bahā and his poems", besonders, p. 298, sowie id., "Pūr-i Bahā's 'Mongol' ode".

¹⁴ Von den 41 qaṣīden und 13 muqaṭṭa'āt Pūr(-i) Bahās, die in der Handschrift BM 9213 enthalten sind, gehören 13 qaṣīden und 3 muqaṭṭa'āt (nämlich die Nummern 12, 13, 14, 16, 17, 20, 22, 28, 29, 33, 34, 35, 40, 43, 46, 53) diesem Mischtypus an.

¹⁵ Cf. z.B. BM 9213, fol. 11a, fol. 44b.

¹⁶ z.B. BM 9213, fol. 16b, Zeile 10 (= V 102a); fol. 26a, Zeile 2 (ähnlich V 68b).

tungsverwalters. Möglicherweise hat er darüber hinaus im Auftrag staatlicher Behörden als eine Art "Stiftungsbeauftragter" die Aufsicht über das waqf-Wesen in der besagten Region geführt¹⁷. Jedenfalls bildeten die auqāf eine wichtige, wenn nicht sogar die hauptsächliche Einnahmequelle der Theologen und Sufi-Scheiche, sei es, daß sie unmittelbar begünstigt, sei es, daß sie für irgendwelche Dienstleistungen entschädigt wurden. Da die frommen Stiftungen im allgemeinen keine Steuern an den Diwan entrichteten, sondern ihre Abgaben direkt an die Begünstigten bzw. die Stiftungsverwalter abführten, konnten diese den Bauern und Pächtern der Stiftungsländereien wie private Grundherren gegenüberreten¹⁸.

Daß es sich bei diesem ṣāhib-i auqāf um einen durchtriebenen Heuchler und Scharlatan handelt, erschließt sich dem Leser erst nach und nach in kleinen Schritten. Eingeführt wird er zunächst in geradezu überschwenglichen Wendungen als fähiger und engagierter Förderer aller Stiftungsbelange, dessen Initiative die frommen Stiftungen Wachstum und Wohlstand, die Bediensteten und frommen Asketen ihre Gehälter bzw. Pensionen verdanken (V 43-63).

Durch den Kreis der Gefährten, mit denen er sich umgibt, fallen erste Schatten auf das makellose Persönlichkeitsbild des ṣāhib-i auqāf (V 64-74). Esel, Huren, Kuppler und Jammerlappen seien sie alle miteinander, Gesindel, das nichts als Ausschweifung, schöne Knaben, Wein und Drogen im Sinn habe, scheinheilige Frömmeler und Nichtsteuer, die, statt einem Broterwerb nachzugehen, die Erträge der frommen Stiftungen im wahren Sinne des Wortes auffräßen. Der Sturzbach von Schimpfworten wird gekrönt von dem Resümee: "Sie treiben Unzucht und halten es für Askese, sie stehlen Stiftungsgut und halten das für ihren Lohn" (V 74).

Eine kleine Serie von ziemlich grellen Charakterbildern verleiht diesen scharfen aber letztlich pauschalen Vorwürfen die Dimension des Konkreten und Individuellen und gibt ihnen damit gleichsam Beweiskraft. Den Anfang macht ein Schreiber, ein munšī, der kurzerhand als stinkender Esel, Einfaltspinsel, Homosexueller und Sproß einer Sippe von Zuhältern und Dirnen vorgestellt wird. Trotz seiner Hinfälligkeit jagt er erotischen

¹⁷ Bereits in der Seldschukenzeit gab es solche lokalen waqf-Aufsichtsbehörden, diwān-i auqāf genannt, deren Zuständigkeit sich aber nicht auf alle Stiftungen erstreckte. Lambton, Landlord, 65-9.

¹⁸ Petrushevsky betrachtet die Verfügungsgewalt über waqf-Land als eine Art (durch die Stiftungsbedingungen) eingeschränkte Grundherrschaft. CHIr 5, 517.

Abenteuern nach, immer auf der Suche nach Gleichgesinnten, denen er sich als passiver Partner anbieten kann (V 75–97).

Sodann kommt die Rede auf den "lahmen 'Imād", dessen körperliche Defekte als Ausdruck seiner moralischen Verkommenheit gedeutet werden. Aus der Lektüre von Pūr(-i) Bahās Diwan geht hervor, daß es sich hierbei um einen Intimfeind des Dichters handelt, den er des öfteren mit Schmähungen bedacht hat. Offenbar war es diesem gelungen, sich des qāḍī-Amtes von Ğām zu bemächtigen, einer Position, die seit Generationen im "Besitz" der Familie Pūr(-i) Bahās gewesen zu sein scheint¹⁹. Der Dichter nennt ihn eine unheilbringende Eule, einen finsternen Raben, eine unersättliche Krähe und diebische Elster, so hager von Gestalt, daß sein Hals und seine Gliedmaßen denen eines Reiheres, seine dürren Hände den Krallen einer Fledermaus gleichen. Barfuß, mit geschorenem Schädel und allerlei Gebrechen behaftet, wird er vollends zur Schauergestalt (V 104–17).

Dann kommt die Reihe an Saif-i dīn Bektemür, der als ein grobschlächtiger, zur Grausamkeit neigender Turkmene verspottet wird, dessen verwahrloster Leib Ungeziefer und Parasiten Unterschlupf bietet. Auch er labt sich an den Stiftungserträgen (V 118–122)²⁰.

Am ausführlichsten gerät das Porträt des Gebetsrufers und Koranlesers Ḥāġġī Nasā'ī, den die Leidenschaft für einen schönen Knaben völlig aus der Bahn wirft (V 124–9). Das Objekt seiner Begierde ist der Sohn eines qalandar²¹, der zu den Ḥaidariyyān, den Verehrern Scheich Quṭb ud-dīn Ḥaidars von Zāwa gehört²². Um Gemütsruhe und Schlaf gebracht, stimmt der Muezzin den Gebetsruf nur noch zur Unzeit an. Als er dem Scheich, d.h. dem ṣāḥib-i auqāf, seinen Kummer anvertraut, zitiert dieser den Ḥaidarī-Derwisch mitsamt seinem schönen Sohn zu sich (V 130–46).

¹⁹ Cf. n. 14 sowie BM 9213 fol. 23a.

²⁰ Möglicherweise ist er identisch mit Saif ud-dīn 'amīd, einem weiteren persönlichen Feind des Dichters, den dieser in diversen qaṣīden und muqatta'āt mit beißendem Spott bedenkt, z.B. BM 9213, Nr. 12, 17, 22, 24, 26, 39, 44, 46, 52.

²¹ Schon seit ca. 1100 gilt der qalandar in der Dichtung als Inbegriff des Libertiners bzw. des unkonventionellen Gottessuchers. Näheres zu den Erscheinungsformen und zur Lebensphilosophie der qalandariyya bei Meier, Abū Sa'īd, 494–516 (mit zahlreichen Literatur- und Quellenangaben) sowie Zarrīnkūb, Ğustuġū, 359–379.

²² Über das genaue Todesjahr herrscht Unklarheit, als wahrscheinlich gilt 618 (beg. 25. Februar 1221). Ihm zu Ehren wird Zāwa später Turbat-i Ḥaidariyya genannt. Von seinen Anhängern berichtet Ibn Baṭṭūṭa, daß sie eiserne Ringe an Händen, am Hals und an den Geschlechtsorganen tragen. Trimmingham, Sufi Orders, 39, 199, 267 sowie Zarrīnkūb, Ğustuġū, 367f.

Nicht allein der Unterhaltungswert, der pikanten und schlüpfrigen Geschichten allemal anhaftet, dürften den Verfasser des *KA* bewogen haben, den weiteren Gang dieser Affäre in allen Einzelheiten nachzuzeichnen. Die Episode ermöglicht zugleich, den *ṣāhib-i auqāf* Scheich *Qiwām ud-dīn* als zwielfichtigen Charakter zu entlarven, der einen nicht weniger unrühmlichen Lebenswandel pflegt als seine zuvor geschilderten Genossen.

Kaum nämlich sind der besagte *Ḥaidarī* und sein schöner Sohn eingetroffen, da findet der *ṣāhib-i auqāf* selber Gefallen an dem Jungen und wird unversehens zum Konkurrenten des liebeskranken Gebetsrufers. Um den Knaben für sich zu gewinnen, versucht er, seine Gäste mit allen Mitteln zum Bleiben zu überreden. Der *Ḥaidarī* jedoch schöpft Verdacht und schleicht sich nachts mit seinem Sohn davon. Anderntags ausgesandte Häscher bekommen lediglich den Vater zu fassen (V 147–72). Unter dem Vorwand, der schöne *Ḥaidarī*-Knabe habe Gold gestohlen, will der skrupellose Scheich dessen Auslieferung erzwingen, indem er den Vater einsperren und foltern läßt (V 173–8). Doch damit bringt er sich nur selber ins Gerede. Vorwürfe werden laut, der *ṣāhib-i auqāf* sei ein Lebemann vom Schlage eines *Abū Nuwās*²³ und bereichere sich am Stiftungsgut. So sehr erregt der *ṣāhib-i auqāf* den Unmut einiger offensichtlich einflußreicher Leute, daß er die falschen Anschuldigungen fallen und den *Ḥaidarī* laufen lassen muß (V 179–200).

Der vom Schicksal und vom Scheich gleichermaßen um sein Liebesglück betrogene Gebetsrufer verursacht einen weiteren Skandal, durch den das bereits angeschlagene Renommee des *ṣāhib-i auqāf* weiteren Schaden nimmt. Da sich jede Hoffnung auf ein intimes Beisammensein mit dem *Ḥaidarī*-Knaben zerschlagen hat, versucht der glücklose *Muezzin*, sich mit einem hübschen Eselchen zu trösten. Doch auch dieses Mal bleibt sein Liebesverlangen letztlich ungestillt. Er wird unter unwürdigen Umständen mit dem Eselsfohlen ertappt, vom erzürnten Besitzer vor den Militärkommandanten geschleppt und gezüchtigt. Die Schande indessen fällt auch auf seinen Herrn, den *ṣāhib-i auqāf*, zurück (V 201–257).

In karikaturhafter Überspitzung zeichnen Skandalgeschichten wie diese den *ṣāhib-i auqāf* und seine Getreuen als lasterhafte, habgierige und

²³ Der wohl berühmteste arabische Dichter der Abbasidenzeit (gest. zwischen 813 und 815), der für seine schlüpfrigen Gedichte ebenso bekannt war wie für seinen lasziven Lebenswandel. Cf. EI (2), s.v. "Abū Nuwās".

skrupellose Charaktere, deren Frömmigkeit nichts als trügerische Fassade ist. Dieser Mangel an persönlicher Integrität und Würde gibt sie zugleich der Lächerlichkeit preis und disqualifiziert sie in moralischer Hinsicht für jedwede Rolle im Stiftungswesen – sei es als Verwalter, als Bedienstete oder als Nutznießer.

Im verbleibenden Drittel des *KA* sind die Akzente anders gesetzt. Nicht menschliche Unzulänglichkeiten, sondern das korrupte Verwaltungs- und Finanzgebaren des "Herrn der frommen Stiftungen" rücken ins Blickfeld (V 258–80). Auf eine detaillierte Darlegung seiner betrügerischen Methoden und Kniffe folgen drei Fallbeispiele, die eine Vorstellung von der Umsetzung dieser unlauteren Verfahrensweisen in die Praxis geben (V 281–359).

Der *ṣāḥib-i auqāf* überwacht zum einen das Eintreiben der Abgaben, welche von den gestifteten Ländereien und Objekten abzuführen sind. Zum anderen ist er zuständig für die Verteilung (bzw. die Vorenthaltung) der so gewonnenen Erträge an die Benefizienten und begünstigten Institutionen. Aus dieser Schlüsselposition heraus betreibt er seine Machenschaften, die ihn in Konflikt nicht nur mit den kleinen Bauern und Pächtern, sondern auch mit den Reichen des Bezirks *Hwaf* bringen (V 258–61).

Kennzeichnend für sein rücksichtsloses Vorgehen ist die Einforderung von überhöhten Grundsteuersätzen, Sonderabgaben und verschiedenen Verwaltungsgebühren – im Text *taufir*, *kifāyat* und *far'* genannt²⁴. Meist ergeben diese Extras, vom Dichter einmal als "kalt wie Schnee und heiß wie Feuer" bezeichnet, ein Mehrfaches der zu dieser Zeit üblichen und tragbaren Steuersätze²⁵. Zur Verblüffung der Betroffenen versteht es der *ṣāḥib-i auqāf*, seine Ansprüche formaljuristisch mit "alten Dokumenten" (*daftar-i kuhna*, *nusha-yi kuhna*: V 259, 315, 316) zu belegen. Bei diesen Schriftstücken dürfte es sich teils um Stiftungsurkunden, teils um Steuerkataster handeln, die aus der Zeit vor dem Einfall der Mongolen stammen und von Erträgen ausgehen, wie sie nach diesem folgenreichen

²⁴ Wahrscheinlich werden die Begriffe in unserem Text synonym verwendet. Bereits in der *Büyiden*-Zeit bezeichnet *kifāyat* einen Aufschlag auf den *ḥarāğ* (*Qumī*, *Tārīḥ-i Qum*, 147 f.). Auch das Wort *taufir* bezeichnet schon im 11. Jahrhundert Forderungen, die über den *ḥarāğ* und andere "reguläre" Steuern hinausgehen (Petrushevsky, *CHIr* 5, 534). *Far'*, pl. *furū'* ist ein weiteres Wort für die zusätzlich zum *ḥarāğ* (*aṣl-i ḥarāğ* bzw. *aṣl*) erhobenen Abgaben (Petrushevsky, *ib.* 531).

²⁵ Cf. Spuler, *Mongolen*, 260–3 sowie Petrushevsky, *CHIr* 5, 529–37.

Ereignisschub auch in der fruchtbaren Region Ḥwāf nicht mehr erzielt werden.

Unter den vielfältigen Verwüstungen, der starken Entvölkerung ganzer Landstriche und dem daraus resultierenden Niedergang der Landwirtschaft hatte die Provinz Ḥurāsān bekanntlich besonders zu leiden²⁶. Daß beispielsweise Yāqūt zu Beginn des 13. Jahrhunderts für den Bezirk Ḥwāf 200 größere Dörfer anführt, Ḥāfiz-i Abrū hingegen zwei Jahrhunderte später derer gerade noch dreißig aufzählen kann, ist ein deutliches Indiz für das Ausmaß des ökonomischen Verfalls²⁷.

Das Vorzeigen der alten Urkunden als einwandfreien Legitimationsnachweis und das Wort *tafīr* mit seiner harmlosen Grundbedeutung "Vermehrung" (im Sinne von Wachstum, Gewinn, Zuwachs), das aber zugleich als *terminus technicus* für überzogene Steuerforderungen verwendet wird²⁸, lassen einen weiter zurückliegenden, auf den *ṣāhib-i auqāf* gemünzten Vers in einem völlig anderen Licht erscheinen. Dort heißt es: "Der Rechtlichkeit tat er keinen Abbruch. Den frommen Stiftungen bescherte er Vermehrung" (V 53). Nun wird offensichtlich, daß dies als ironischer Seitenhieb zu werten ist; denn durch das Festhalten an urkundlich fixierten, durch die Umstände aber längst obsolet gewordenen Rechtsansprüchen geschieht faktisches Unrecht, und natürlich hat er den frommen Stiftungen nicht Vermehrung, sondern überhöhte Abgabeverpflichtungen gebracht.

Solche Repliken auf jene Passage ziemlich am Anfang des KA, wo der *ṣāhib-i auqāf* als wohlmeinender Förderer der Stiftungsbelange in den höchsten Tönen gepriesen wird (V 46–73), tauchen von nun an immer wieder auf. Stets verkehrt sich dabei der ursprünglich positive Sinn der Aussage ins glatte Gegenteil. So heißt es einmal, er habe in gebotem Maße das "Recht" jeder frommen Stiftung gekannt. Später wird klar, daß der Dichter hier mit dem Doppelsinn des Wortes *ḥaqq* gespielt hat, das sowohl ein Rechtsanspruch als auch eine Verpflichtung bezeichnen kann. Gemeint sind also die Abgabeverpflichtungen sowie diverse Gebühren, die der *ṣāhib-i auqāf* voller Erfindungsreichtum geltend zu machen versteht (V 51, 273).

²⁶ Petrushevsky, CHIr 5, 486–8.

²⁷ Petrushevsky, CHIr 5, 497.

²⁸ Cf. n. 24.

Die Rechnungslegun (*ḥisā*), d.h. die Abrechnung, Verbuchung und Verteilung der Stiftungserträge gibt Gelegenheit zu weitreichenden Manipulationen²⁹. Der satirische Charakter des *KA* läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß es sich hierbei um gezielte Betrugsmanöver des ṣāḥib-i auqāf handelt. Seine "Unwissenheit" in Buchhaltungsdingen, die ihn rechts und links, d.h. Sachtitel- und Saldospalte verwechseln und Sachposten falsch deklarieren läßt, zahlt sich stets zu seinen Gunsten aus (V 266–274)³⁰.

Den Posten Betriebsmittel (*taḥwīlāt*) etwa schöpft er dadurch aus, daß er in der entsprechenden Rubrik Futter für seine Reit- und Lasttiere verbucht (V 271, 306). Den verbleibenden Rest haben die (oder hat der) Wildesel gefressen (274). Im ironischen, ja zynischen Kommentar des Dichters – wenn man sich an Version A des *KA* hält – bzw. des ṣāḥib-i auqāf selbst – wenn man der Version BM folgt – heißt es sinngemäß, daß, nun da das Vieh all das gefressen hat, was zum Unterhalt der Theologen, Juristen und Studenten gedacht war, auch das Vieh studieren bzw. die Rechtsgutachten erstellen solle (V 304–306). Schon weiter oben im *KA* hatte sich die – wie sich nun herausstellt doppeldeutige – Formulierung gefunden, daß von der Geschäftsführung des ṣāḥib-i auqāf selbst die wilden Tiere und die Vögel profitiert hätten (V 56). Nun wäre zu lesen: in den Genuß der Stiftungsprofite kam lediglich das Vieh und nicht etwa die vorgeesehenen rechtmäßigen Nutznießer.

Als unseriös muß auch gelten, daß der ṣāḥib-i auqāf auf Schecks, *barāte*³¹, zurückgreift, statt die Stiftungsbediensteten wie vorgesehen bar oder in Naturalien zu entlohnen (V 272). Die Ausstellung einer Zahlungsanweisung auf das Steueraufkommen eines bestimmten Gebietes war schon lange vor den Mongolen-Herrschern ein gängiges Besoldungsverfahren. Doch unter den İlḥānen wird damit für Land und Leute ruinöser Mißbrauch getrieben. Bedenkenlos werden Anweisungen auf ein und dasselbe Gebiet mehrfach vergeben, so daß die Abgabepflichtigen den Forderungen nicht Genüge leisten können. Unter solchen Voraussetzun-

²⁹ Zur Situation der Stiftungsgüter in dieser Zeit cf. Minorsky/ Minovi, 767, 777 f., ferner Petrushevsky CHIr 5, 517.

³⁰ Eine minutiöse Darstellung der damals üblichen Buchungsmethoden bei Hinz, Rechnungswesen.

³¹ Cf. Hinz, Rechnungswesen, 20–25.

gen entspricht die Ausstellung eines barāts der eines ungedeckten Schecks³². Die nach Abzug aller fingierten Sachposten noch verbleibenden Mittel deklariert der *ṣāhib-i auqāf* kaltblütig als "amtliche Schreibgebühren" (*ḥaqq-i tahrīr*): V 273.

Als besonders hart für die abgabepflichtigen Bewirtschafter der Stiftungsgüter erweisen sich die zusätzlich erhobenen Forderungen (*far'*, pl. *furū'*), die nicht mehr als ein Aufschlag auf die ursprünglichen Abgaben sein sollten, de facto aber sich auf ein Vielfaches derselben belaufen (V 275–278).

Nachdem der Verfasser kenntnisreich und minutiös die Rechtsverdrehungen und Täuschungsmanöver geschildert hat, durch die der *ṣāhib-i auqāf* sich selbst bereichert und die anderen Begünstigten – d.h. religiöse Institutionen wie Moscheeschulen und Konvente sowie die dortselbst lehrenden Professoren, Studenten oder andere religiöse Würdenträger samt ihrer Anhängerschaft – um ihren Anteil bringt, lenkt er zum Abschluß den Blick auf die Betroffenen selbst. In drei Fallstudien wird die Misere des Stiftungswesens sozusagen vor Ort demonstriert (V 281–359).

Im Mittelpunkt des ersten Beispiels stehen als *Ḥaidariyān* bezeichnete Derwische, die auf dem Areal einer frommen Stiftung am Grabmal Scheich *Quṭb ud-dīn Ḥaidars* in *Zāwa* – dem heutigen *Turbat-i Ḥaidariyya* – leben und sich dort um Scheich *Ḥusain*, den Sohn oder jedenfalls Nachfahren ihres Namensgebers versammeln³³. Bei seiner Ankunft will der Stiftungsbeauftragte auch hier in gewohnter Manier Extra-Abgaben (*far'*) kassieren. Die zahlungsunfähigen – oder zahlungsunwilligen – *Ḥaidariyān* indessen finden einen unkonventionellen Ausweg. In ihrer üblichen Aufmachung formieren sie sich zu einer Art Parade. Der Schädel ist kahlgeschoren, der Bart abrasiert oder ausgerupft, oft fehlen sogar die Augenbrauen. Bekleidet sind sie, wenn überhaupt, spärlich. Am Hals, an Händen und Füßen sowie an den Geschlechtsteilen tragen sie schwere eiserne Ringe. Ihren Auftritt begleiten sie mit allerlei obszönen Gesten und der Bitte, die geforderten Ausstände doch in Form von Liebesdiensten begleichen zu dürfen (V 281–95).

Lachend erläßt der *ṣāhib-i auqāf* ihnen die Abgabeschuld. Doch zieht er sogleich die ihm genehmen Schlußfolgerungen. Kerle wie diese

³² Cf. Spuler, *Mongolen*, 276 f. sowie Petrushevsky, *CHIR* 5, 494, 527 f.

³³ Cf. n. 22.

und allenfalls das Vieh, nicht aber ehrbare Gottesgelehrte profitieren von den auqāf. Für solche Strolche z.B. Moscheeschulen einzurichten oder zu unterhalten, heißt einer Eingebung des Satans folgen. Daher verschwenden nur ausgemachte Toren und nicht etwa Menschen mit Verstand ihr kostbares Eigentum an fromme Stiftungen – die Mittel werden ja doch nie im Sinne des Stifters verausgabt. Wozu also fromme Stiftungen für Leute machen, die genau betrachtet Rechtsbrecher sind? Und überhaupt ist es doch Sache Gottes, für den Lebensunterhalt der Theologen zu sorgen (V 301–9).

Diese Polemik aus dem Munde des ṣāhib-i auqāf wendet sich gegen die Nutznießer frommer Stiftungen, welche – so wird verallgemeinernd unterstellt – sich des frommen Zwecks der Stiftung in der Regel nicht für würdig erweisen. Hinter dieser Sichtweise verbirgt sich eine bequeme Rechtfertigung für sein eigenes selbstsüchtiges Handeln. Wenn die Begünstigten so zwielichtige Gesellen sind, dann stehen ihnen irgendwelche waqf-Erträge im Grunde nicht zu.

Im zweiten Fall geht es darum, daß den Bauern eines Dorfes das Nutzungsrecht an einem künstlichen Bewässerungskanal für die Dauer von einem ṣābānarūz, d.h. vierundzwanzig Stunden in einem nicht näher spezifizierten Zyklus, zusteht. Mit Hilfe einer alten Urkunde kann der ṣāhib-i auqāf dieses Nutzungsrecht als Eigentum der frommen Stiftungen ausweisen. Die Dorfbauern ihrerseits schwören trotz aller angewandten Druckmittel, davon nichts zu wissen. Dennoch zwingt sie der ṣāhib-i auqāf, ihm dieses Nutzungsrecht abzukaufen. Die Rechtsgutachter müssen zwar die hervorgezauberte Urkunde als Beweismittel gelten lassen, doch der Verkauf dieser Wasserrechte ist illegal, da Stiftungsgut nicht verkauft werden darf (V 310–330)³⁴.

Das dritte und letzte Beispiel führt vor, wie der ṣāhib-i auqāf die Gründung einer karitativen Einrichtung zugunsten geistlicher Nutznießer sabotiert. Ḥwāḡa Maḡd ud-dīn, ein frommer Mann, trägt sich mit dem Wunsch, in seinem Dorf eine Moscheeschule zu errichten. Er verwendet viel Sorgfalt, Mühe, Zeit und (eigene? aus Stiftungsfonds stammende?) Geldmittel auf dieses Projekt. Schon macht er sich Gedanken, wen er zum

³⁴ Zu Fragen der Bewässerungstechniken und deren rechtlichen Rahmen Lambton, "Mā". EI (2), s.v., besonders 860–72; eadem, "Ḳanāt", EI (2), s.v. Sehr ausführlich werden die Wasserverteilungsmodi erörtert bei Bonine, "From Qanāt to Kort", insbesondere 148 ff.

Professor bestellen könnte und wirbt um Studenten. Da kommt von Zāwa der *ṣāhib-i auqāf* gereist. Der verfährt in dieser Angelegenheit solange nach seinen korrupten Geschäftsführungsmethoden, bis Ḥwāḡa Maḡd ud-dīn schließlich resigniert, die Studenten wieder wegschickt und aus der Moscheeschule eine Karawanserei macht, von der natürlich im Gegensatz zur madrasa lukrative Einnahmen zu erwarten sind (331–46).

Aus dem Munde des enttäuschten Ḥwāḡa erklingen hundert Flüche auf die frommen Stiftungen, und auch die bereits zitierte Polemik gegen die Institution als solche wird noch einmal mit Nachdruck vorgetragen. Doch richtet sie sich nun eindeutig gegen den *ṣāhib-i auqāf* selbst. Angesichts seiner Korruptheit ist es wahrhaftig ein Vergehen wider die Religion, eine fromme Stiftung zu machen, lautet die abschließende, nun gar nicht mehr so paradox wirkende Botschaft des *KA* (V 347–54). Dabei wird auch darauf hingewiesen, daß in den Rechtsquellen *qur'ān* und *ḥadīṭ* von *waqf* nirgends die Rede ist, wohingegen der private Besitz (*mulk*) ausdrücklich gebilligt wird (V 353–5).

Zur Einordnung des Textes muß man sich seine Eigenart vergegenwärtigen; denn schließlich speisen sich Nachrichten über das *waqf*-Wesen für gewöhnlich nicht aus poetischen Werken, sondern aus ganz anderen Quellentypen. Stiftungsurkunden etwa gewähren die genauesten und reichhaltigsten Informationen über konkrete Gegebenheiten einzelner Stiftungen, wie Person des Stifters, seine Motive, Art, Lage und Beschaffenheit der gestifteten Ländereien und Objekte, den Kreis der Begünstigten, den Verwaltungstab, die Verwendung der Erträge usw.³⁵ Juristische Abhandlungen wären eine andere Quellenkategorie, von der ebenfalls viel Aufschlußreiches zum Themenkomplex *waqf* zu erwarten steht³⁶.

Bei dieser Fülle an griffigen Daten wird leicht verdrängt, daß z.B. längst nicht alle Angaben einer *waqfiyya* eine bestehende Realität wiedergeben. Bestimmungen zur inneren Organisation des Stiftungsbetriebes oder zur Verausgabung der Erträge formulieren lediglich die diesbezüglichen Wunschvorstellungen des Stifters und sagen noch nichts über deren spätere Verwirklichung. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Vereinzelt erhaltene Herrscherurkunden, die sich gegen Mißbräuche wenden und auf Einhaltung der Stiftungsbedingungen drängen, markieren sehr deutlich

³⁵ Cf. Köprülü, "L'institution de Vakf".

³⁶ Cf. Köprülü, "L'institution de Vakouf".

die Kluft, die zwischen der beurkundeten Vorgabe und der Praxis in vielen Fällen bestanden haben muß. Es gehört zu den Verdiensten des KA, die Tiefe und die Beschaffenheit dieser Kluft für eine klar umgrenzte Region und einen bestimmten Zeitraum in überaus lebendiger Weise zu illustrieren.

TRANSKRIBIERTE EDITION

Īn maṭnawī dar Kārnama-yi auqāf-i Ḥwāf gūyad

- 1(1/1) *awwal-i sāl-u rūz-i naurūz ast*
rūz-i ‘aiš-u našāṭ imrūz ast
- 2(2/2) *k-āmad az ḥukm-i ḥikmat-i lāhūt*
ba-ḥamal bāz āftāb az ḥūt
- 3(3/3) *bāg pur faršhā-yi dībā šud*
rāg az sabza hamču mīnā šud
- 4(4/4) *sarw šud dar qabā-yi zangārī*
argawān dar libās-i gulnārī
- 5(5/5) *yāft gulšan zi rūy-i gul raunaq*
bāg pur sundus ast-u istabraq
- 6(6/6) *az gul-u sabza šud ḡahān ḥurram*
šud dar-u dašt hamču bāg-i Iram
- 7(7/7) *abr giryān ču dīda-yi ‘uššāq*
čašm -i bulbul ba-rūy-i gul muštāq
- 8(8/-) *lāla [u] sabza bar sar-i kuhsār*
hamču šangarf sūda bar zangār
- 9(9/-) *gašt rausān čaman zi rūy-i saman*
šud mu‘aṭṭar ḡahān zi būy-i saman

Überschrift A: Tāg ud-dīn Nasā’ī gūyad dar madḥ-i šāḥib-i marḥūm-i ‘Izz ud-dīn Ṭāḥir al-Farūmadī wa-ḥaḡw-i šāḥib-i auqāf.

1b: rūz: BM waqt.

2a: k-āmad: BM āmad; ḥukm-i: BM ḥukm-u.

5b: Barr-i (?) sundus šud ast istabraq.

6a: gul-u sabza: BM gul-i sabz.

ÜBERSETZUNG¹

Dieses maṭnawī dichtet er als "Bericht über die frommen
Stiftungen von Ḥwāf"

- 1(1/1) Es ist Jahresanfang und Neujahrstag. Der Tag des Vergnügens und der Freude ist heute.
- 2 (2/2) Denn auf den Ratschluß göttlicher Weisheit, ist die Sonne aus (dem Zeichen) der Fische ins (Zeichen des) Widers zurückgekehrt.
- 3(3/3) Der Garten ist voller Brokatteppiche.
Die Wiese ist durch das Grün dem Himmel ähnlich geworden.
- 4(4/4) Die Zypresse hat den grünen Mantel umgehängt. Der Judasbaum (trägt) das Gewand der Granatapfelblüte.
- 5(5/5) Dank der Rosen hat der Blumenhain zu leuchten begonnen.
Der Garten ist bedeckt mit (verschiedenerlei) Brokaten.
- 6(6/6) Dank Blumen und Grün ist die Welt blühend (oder: froh) geworden. Gebirgspässe und Ebenen (jeweils Sgl.) gleichen dem Garten Eram.
- 7(7/7) Die Wolken tränen wie die Augen der Liebenden. Das Auge der Nachtigall lechzt nach dem Antlitz der Rose.
- 8(8/-) Die Tulpen [und] das Grün auf den Bergkuppen (gleichen) auf Grünspan zerriebenem Zinnober.
- 9(9/-) Die Wiesen sind durch den Jasmin leuchtend geworden. Vom Duft des Jasmins ist die Welt durchdrungen (w: parfümiert worden).

¹ An dieser Stelle möchte ich all denen von Herzen danken, die mir bei der Bewältigung zahlreicher Übersetzungsprobleme und Verständnisschwierigkeiten geduldig und ideenreich geholfen haben, allen voran Bert Fragner, Michael Glünz und Faramarz Behzad. Einige nützliche Hinweise verdanke ich Jürgen Paul. Zur Verzählung: Die Zahl vor der runden Klammer gibt die von mir gewählte Reihenfolge wieder. Die erste Zahl in der Klammer bezieht sich auf BM, die nach dem Schrägstrich auf A (cf. jeweils Literaturverzeichnis).

- 10(10/-) *sāgar-i lāla pur šarāb šuda*
nargas-i mast nīm h̄wāb šuda
- 11(11/8) *hamču zulf-i nigār-i man sunbul*
tūda gašt ast gird-i ḥarman-i gul
- 12(12/9) *hamču bālā-yi yār-i man šimšād*
šuda az band-i rūzgār āzād
- 13(13/-) *sarw-rā az bahār āzādī*
lab-i gul pur zi ḥanda az šādī
- 14(14/10) *būstān pur banafša-u sunbul*
gulistān pur zi gulgul-i bulbul
- 15(15/11) *ūftād ast az ḥurūs-u kulang*
dar ḥam-i āsmān ḡarīw-u ḡarang
- 16(16/12) *fāḥta bar sar-i činār āmad*
guft mai ḥwar ki naubahār āmad
- 17(18/13) *bar sar-i šāḥ-i yāsmīn qumrī*
ḥwānd šī'r-i Sirāḡ-i dīn Qumrī
- 18(17/14) *guft durrāḡ-i ḥwaš-nawā al-ḥaqq*
sīḥ yā kārd bā kabāb-u ṭabaq
- 19(19/15) *ki čunīn waqt-rā zi dast madih*
naubahār ast bāda ḥwardan bih
- 20(20/16) *mai-yi ḥwaš-rang mīḥwar-u ḥwaš-būy*
ki badū waqt ḥwaš kunad ḥwaš-ḥūy
- 21(21/17) *z-ān ki sāqī ču dar piyāla kunad*
'aks-i ū rūy-rā ču lāla kunad
- 22(-/18) *w-ān ki šādī-fiza-yi ḡam-kāh ast*
ba-ṭarab rahnamā-yi gumrah ast

11b: tūda gašt ast gird-i: BM tūda gašta ba-gird-i.

15a: ḥurūs-u kulang: A ḥurūš-kulang.

17a: sar-i šāḥ-i: BM sar-i sarw-u.

18a: ḥwaš-nawā: A ḥwaš buwad.

18b: BM sīḥ bār kārd bā kabāb-i ṭabaq.

20b: waqt: BM 'aiš.

- 10(10/-) Der Kelch der Tulpe hat sich mit Wein gefüllt. Die trun-
kene Narzisse ist halb eingeschlafen.
- 11(11/8) Wie die Kräusellocken meines Geliebten sind die Hya-
zinthent (= Locken) angehäuft um Rosenhaufen (= Wan-
gen).
- 12(12/9) Wie die aufrechte Gestalt meines Freundes ist auch der
Buchsbaum von den Fesseln der Zeit befreit.
- 13(13/-) Dank des Frühlings wird der Zypresse Freiheit zuteil.
Vor Freude ist die Lippe der Rose voller Lachen.
- 14(14/10) Die Haine sind übersät mit Veilchen und Hyazinthen.
Die Rosengärten sind erfüllt vom Zwitschern der Nachti-
gall.
- 15(15/11) Durch Hahn und Kranich hat sich das Himmelsgewölbe
mit Lärm und Geschrei erfüllt.
- 16(16/12) Die Ringeltaube setzte sich in den Wipfel der Platane.
Sie sang: "Trink Wein, denn der Frühling ist da!".
- 17(18/13) Auf der Spitze eines Jasminblütenzweiges sang eine
Turteltaube Gedichte von Sirāğ ud-dīn Qumrī².
- 18(17/14) Das Frankolinshuhn mit der wohltonenden Stimme
sprach: "Wahrhaftig! (Her mit) Bratspieß und Messer,
(mit) Kebab und Schüssel!" (?)
- 19(19/15) Laß diese Zeit nur ja nicht (ungenutzt) entschwinden.
Es ist (schließlich) Frühling, da ist Weintrinken gut.
- 20(20/16) Trink immerzu Wein von schöner Farbe und feinem
Duft; denn dank seiner genießt der Frohgemute das Le-
ben.
- 21(21/17) Denn wenn der Schenke ihn in den Becher gießt, macht
sein Widerschein (dessen) Wangen (rot) wie Tulpen.
- 22(-/18) Er vergrößert die Freude und verringert den Gram.
Zur Freude hin ist er das Wegzeichen der Verirrten.

² Persisch und arabisch schreibender Dichter, Ende 6./12. Jh. bis erste Hälfte 7./13. Jh. In seinem Diwan findet sich ein satirisches maṭnawī, das er Kārnama nennt. Sein Vorbild soll Sa-nā'īs Kārnama-yi Balḥ gewesen sein. Wie dieses ist es im Versmaß ḥafīf gehalten. Ṣafā, TAI, Bd 3, 681-704.

- 23(22/19) *w-ān k-aš āb-i ḥayyāt banda šawad
murda z-ū dar ḥumār zinda šawad*
- 24(23/20) *rāḥ nām ast-u rāḥat-i rūḥ ast
ḥwardanaš istirāḥat-i rūḥ ast*
- 25(24/21) *mai-yi gul-rang ḥwāḥ waqt-i bahār
bar lab-i sabza-u ruḥ-i gulnār*
- ***
- 26(25/22) *ḥwaš hamīnūš bāda-yi ḥwaš-būy
madḥ-i dastūr-i kāmrān mīgūy*
- 27(26/23) *šāḥib-i a'zam ān ki dar 'ālam
ḡāwidān bād šāḥib-i a'zam*
- 28(27/24) *'Izz ud-dīn ḥwāḡa-yi ḡahān Ṭāḥir
ki az ū 'adl-u dād šud zāḥir*
- 29(28/25) *ān ki az ū mamlakat niḡām girift
kār-i 'ālam badū qiwām girift*
- 30(29/26) *āsmān bārgāḥ-i daulat-i ū
aḥtarān dar panāḥ-i daulat-i ū*
- 31(30/-) *dīn badū zinda čun ba-rūḥ badan
mulk az ū šādmān čun az ḡān tan*
- 32(31/27) *ḡism-u ḡān dar na'īm-i ni'mat-i ū
īns-u ḡānn dar ḥarīm-i ḥurmat-i ū*
- 33(-/28) *tā abad bād daulataš bāqī
muṭribaš zuhra muštarī sāqī*
- 34(32/29) *ḡāwidān bād 'umr-i farzandaš
ki ba-ḡān-i wai ast saugandaš*

25b: gulnār: BM dildār.

28a: Ṭāḥir: BM Aḥmad.

28b: zāḥir: BM: amḡad.

29b: kār: BM mulk.

34a: ḡāwidān: BM tā abad.

- 23(22/19) Für ihn ist das Lebenswasser sein Sklave geworden.
Ein Toter wird durch ihn im Rausch wieder lebendig.
- 24(23/20) 'Freude' (= arab. Wein) heißt er und ist Labsal der Seele.
Ihn trinken, heißt der Seele Ruhe gönnen.
- 25(24/21) Wenn es Frühling wird, verlange rosenfarbenen Wein
auf die vom Bartflaum umsäute Lippe und die rote Wan-
ge (bzw. auf die Lippe der Wiese und die Wange der
Granatapfelblüte).
- ***
- 26(25/22) Trinke nur immerfort frohgemut wohlschmeckenden
Wein!
Sing ein Loblied auf den mächtigen Wesir!
- 27(26/23) (Auf den) ṣāḥib-i a'zam, der auf der Welt immerfort der
höchste Herr bleiben möge.
- 28(27/24) (Nämlich auf) 'Izz ud-dīn Ṭāhir, den Herrn der Welt,
durch den Recht und Gerechtigkeit in Erscheinung getre-
ten sind.
- 29(28/25) Durch ihn gewann das Reich (oder: die Provinz) Ord-
nung. Durch ihn haben die Belange der Welt Festigkeit
angenommen.
- 30(29/26) Der Himmel ist der Hof seiner Dynastie (oder: Herr-
schaft). Die Sterne stehen im Schutze seines Glücks.
- 31(30/-) Durch ihn wird die Religion belebt wie der Körper vom
Geist. Durch ihn wird das Reich frohgemut wie der Kör-
per durch die Seele.
- 32(31/27) Leib und Seele befinden sich im Glück seiner Huld.
Menschen und Dschinnen befinden sich im Harem seiner
Ehre.
- 33(-/28) Möge seine Herrschaft bis in alle Ewigkeit dauern! Die
Venus möge seine Spielfrau, der Jupiter sein Schenke
sein!
- 34(32/29) Ewig wahren möge das Leben seines Sohnes, auf dessen
Leben er seine Schwüre leistet,

- 35(33/-) *qurrat ul-‘ain-i mīwa-yi dil-i ū
k-üst az ‘umr-u baht ḥāšil-i ū*
- 36(34/30) *šāhib-i kāmrān Waḡih ud-dīn
ki girift ast mulk zīr-i nigīn*
- 37(35/31) *ān ki raušan badūst čašm-i hunar
ān ki nāzān az ūst ḡān-i zafar*
- 38(36/32) *mamlakat baḥr-u dāt-i ū gauhar
makramat fi‘l-u ṭab‘-i ū mašdar*
- 39(37/33) *maṭla‘ ul-ḡūd wal-karam kaf-i ū
maḡma‘ us-saif wal-qalam kaf-i ū*
- 40(38/34) *mulk-u dīn-rā ba-zahm-i tīḡ-u qalam
ḡam‘ kard ast daulataš bā ham*
- 41(39/35) *har du maḥdūm ‘azza našruhumā
dāma ḥattā l-qiyāma ‘ašruhumā*
- 42(40/36) *har du-rā ḥidmat-u du‘ā guftam
ba‘d az ān ba-sar-i suḥan raftam*
- ***
- 43(41/37) *šāhibā ḥwaš maḍāḥikī z-auqāf
karda’am nazm dar wilāyat-i Ḥwāf*
- 44(42/38) *šarḥ dāda mufaššal-u muḡmal
kār-i auqāf āḥir-u awwal*
- 45(43/-) *karda’am rūy rāst taqrīrī
k-andar ān nīst hič tazwīrī*
- 46(44/39) *garči maḥdūm-i mā Qiwām ud-dīn
iftihār-i zamān-u fahr-i zamīn*
- 47(45/40) *dāt-i pākaš muṭahhar ast zi ‘aib
‘ilm-i ū wāqif ast bar har ḡaib*

37b: nāzān az ūst: BM: šādān badūst.

38b: makramat: BM marḥamat.

39a: maṭla‘: BM manba‘.

39b: maḡma‘: BM šāhib.

41b: l-qiyāma: BM l-qiyām.

43a: šāhibā ḥwaš maḍāḥikī: BM piš az īn daftar-i ḥwaš.

47b: ‘ilm: BM rāy; bar: BM az.

- 35(33/-) Der sein Augapfel, die Frucht seines Herzens, der Ertrag seines Lebens und Glückes (ist).
- 36(34/30) Der allgewaltige Herr, Wağīh ud-dīn, der das Reich unter seinen Siegelring gebracht hat.
- 37(35/31) Durch ihn leuchtet das Auge der Kunst. Durch ihn ist die Seele des Sieges zärtlich geneigt.
- 38(36/32) Das Reich (oder: die Provinz) ist der Ozean und er (darin) die Perle. Edelsinn heißt die Grundform, und sein Charakter ist dazu das Verbalnomen (d.h. der Inbegriff).
- 39(37/33) Seine Hand ist der Ort, von dem Freigebigkeit und Edelmut aufgehen (wie Gestirne). Seine Hand ist der Ort, an dem Feder und Schwert vereint werden.
- 40(38/34) Mit dem Streich von Schwert und Feder hat sein Glück Reich und Religion vereint.
- 41(39/35) Beider Herren Erfolg möge gewaltig sein! Bis zum Tag der Auferstehung möge ihr Zeitalter dauern!
- 42(40/36) Beiden habe ich nunmehr (meine) Grüße und Segenswünsche entboten. Hiernach bin ich zum Anfang meiner Rede gelangt.
- ***
- 43(41/37) O Herr, Lachhaftes von den frommen Stiftungen in der Provinz Ḥwāf habe ich vormals in Verse gefaßt.
- 44(42/38) In Einzelheiten und auch summarisch habe ich die Lage in den frommen Stiftungen von Anfang bis Ende erläutert.
- 45(43/-) So habe ich einen wahrheitsgemäßen Bericht verfaßt, in dem nichts Falsches enthalten ist.
- 46(44/39) Nun ist zwar unser Herr Qiwām ud-dīn der Ruhm des Zeitalters und der Stolz des Landes.
- 47(45/40) Sein reines Wesen ist ohne Fehl. Sein Wissen kennt alles Verborgene.

- 48(46/41) *rāwi-yi dāniš-i ladunnī ūst*
šaiḥ-i pāk-i 'tiqād-i sunnī ūst
- 49(47/42) *sar nihād ast Bū Sa'īd ū-rā*
karda taslīm Bāyazīd ū-rā
- 50(48/43) *afḍal-u akmal-i Hurāsān ast*
ṣāhib auqāf mulk-i Īrān ast
- 51(49/44) *kār-i auqāf saḥt nīkū sāht*
ḥaqq-i har yak ba-wāḡibī bišināḥt
- 52(50/45) *čun dar auqāf-i Ḥwāf kard šurū'*
kard ḥāšil hama ušūl-u furū'
- 53(51/46) *rāstī-rā nakard taqšīrī*
waqfhā-rā namūd taurīrī
- 54(52/47) *bā'irāt-i qadīm ḡārī kard*
ābhā-yi 'aẓīm ḡārī kard
- 55(53/-) *har kuḡā hast waqf-rā asbāb*
nīst ḥālī yakī ba-dast-i ḥarāb
- 56(54/48) *hama ma'mūr šud biqā' ul-ḥair*
naf'hā mīrasad ba-waḡš-u ba-ḥair

48a: ladunnī: BM min ladunnī.

54a: bā'irāt: A tā barāt.

- 48(46/41) Er ist der Vermittler des von oben kommenden (göttlichen) Wissens. Er ist ein Scheich von reiner sunnitischer Gesinnung.
- 49(47/42) Vor ihm verneigt sich Bū Sa'īd[-i Abū l-Ḥair]. Ihm unterwirft sich (oder ihn grüßt) Bāyazīd[-i Baṣṭāmī].³
- 50(48/43) Er ist der Gelehrteste und Vollkommenste in Ḥurāsān. Er ist der Herr der frommen Stiftungen des Reiches Iran (oder: Er ist Herr frommer Stiftungen [auf Territorien], die eigentlich mulk-Land Irans sind).
- 51(49/44) Die Angelegenheiten der frommen Stiftungen hat er überaus gut gestaltet. Das "Recht" (bzw. die fälligen Zahlungsverpflichtungen) jeder einzelnen (Stiftung) kannte er in gebotener Weise.
- 52(50/45) Als er mit den frommen Stiftungen von Ḥwāf den Anfang machte, trieb er gleich alle Grundbeträge und Zuschläge ein.
- 53(51/46) Der Rechtlichkeit tat er keinen Abbruch. Den frommen Stiftungen bescherte er "Vermehrung".
- 54(52/47) Er führte altes Brachland der Nutzbarmachung zu. Gewaltige Bewässerungsströme ließ er auch zirkulieren (oder nach Lesung A: Ebenso wie er alte Steuerschecks in Umlauf brachte, ließ er auch gewaltige Bewässerungsströme zirkulieren).
- 55(53/-) Überall haben die frommen Stiftungen (Sgl.), was sie brauchen. Keine einzige liegt durch die Hand der Zerstörung öd (?)
- 56(54/48) Alle wohltätigen Einrichtungen (bzw. Mausoleen, Konvente, Wallfahrtsorte) wurden saniert. Die Profite kommen (selbst) den wilden Tieren und den Vögeln zugute.

³ Die beiden berühmten Mystiker, von denen der zuerst genannte 1049, der zweite 874 oder 877/8 gestorben ist, werden schon früher, z.B. in einem Vers des Dichters Ḥāqānī (st. 1199) gemeinsam erwähnt, um einen Dritten, welcher mit ihnen verglichen wird zu erheben. Cf. Meier, Abū Sa'īd, 447.

- 57(55/49) *kard ma'mūr bāz madrasahā
dar masāgīd namūd handasahā*
- 58(-/50) *šud mu'ayyan wažāyif-i zuhhād
gašt rāyiğ mawāğib-i 'ubbād*
- 59(56/51) *ğam'-i ğam'iyyat ast dar masğid
hama-rā hast dar 'ibādat ğidd*
- 60(57/52) *dar madāris a'imma binšastand
dil ba-tağšīl-i 'ilm dar bastand*
- 61(58/-) *hādīmān karda hānaqāh ba-barg
mutawađđā-u pāygāh ba-barg*
- 62(59/53) *şūfiyān az fuđūl ma'zūland
ba-'ibādat hamīša maşğūland*
- 63(60/54) *waqf-rā raunaqī padīd āmad
dīn-i dar basta-rā kalīd āmad*
- ***
- 64(61/55) *līk dar ħidmataş ħarān būdand
ħadamaş ğumla zan-ğarān būdand*
- 65(62/56) *kuhna maflūk ğar-zanānī čand
gursina ħām qaltabānī čand*
- 66(63/57) *mardakī čand ğalqī-u lūṭī
hama bā kīrhā-yi mahrūṭī*
- 67(64/58) *gāh-u bīgah liwāṭa mīkardand
rūz-u šab šāhidāna mai ħwardand*

57a: kard ma'mūr: BM karda ābād.

59a: ğam'-i: A ğam'-u.

59b: hama-rā: A ħalq-rā.

60b: dil: A dar.

63b: dīn: BM dar.

64b: ħadamaş: BM ħidmataş.

65a: ğar-zanānī: BM nau-'awānī.

- 57(55/49) Er hat die Moscheeschulen wieder instand gesetzt. In den Moscheen unternahm er "Vermessungsarbeiten"⁴.
- 58(-/50) Die Pensionen für die Asketen wurden festgesetzt. Die Gehälter der Gottesknechte flossen.
- 59(56/51) Alle Leute drängen sich in der Moschee. Alle sind mit Eifer beim Gottesdienst.
- 60(57/52) In den Moscheeschulen sitzen Imame. Ihr Herz haben sie an das Studium der religiösen Wissenschaft geknüpft.
- 61(58/-) Die Bediensteten haben die Konvente in einen geordneten Zustand gebracht, haben Sanitarräume und Ställe gesäubert.
- 62(59/53) Die Sufis haben dem Lotterleben entsagt (w: sind frei von Ausschweifungen). Unablässig widmen sie sich dem Gottesdienst.
- 63(60/54) Für die frommen Stiftungen begann eine Blütezeit. Für die Religion, deren Tür verschlossen war, kam ein Schlüssel zum Vorschein.
- ***
- 64(61/55) Aber um ihn (d.h. den Şāhib-i auqāf) herum (w: in seinen Diensten) waren (lauter) Esel. Sein Gefolge bestand aus einem Haufen Prostituirter⁵.
- 65(62/56) Aus ein paar alten, elenden Hurenweibern, aus ein paar verrohten Hahnreien,
- 66(63/57) Aus ein paar Kerlen, die der Masturbation und der Knabenliebe frönen, allesamt mit kegelförmigen Schwänzen,
- 67(64/58) früh und spät ergaben sie sich der Knabenliebe. Gleich Verliebten tranken sie Tag und Nacht Wein.

⁴ Die Grundbedeutung von *hindisa* ist "Geometrie", "Vermessungskunde". Der Ausdruck *hindisa-bāz* im Sinne von schlau, gerissen, hinterhältig legt zusammen mit dem satirischen Hintersinn der ganzen Passage eine ironische Lesart von *hindisahā* als "betrügerische Machenschaften" nahe.

⁵ Weibliche Schimpfwörter auf Männer sind durchaus üblich. Cf. Meier, *Mahsatī*, 267 f.

- 68(65/59) *hama-rā čašm surḥ gašta ču ḥūn*
sar-i tšān ḥabar nadāšt zi kūn
- 69(66/-) *hama kūnhā tar-u galūhā ḥušk*
bāz našnāhtand gūh az mušk
- 70(67/60) *būd har rūz rātib-i ašhāb*
paṅṅ mann bang-u dah sabū-yi šarāb
- 71(68/61) *rind-u aubāš waqf-duzdī čand*
baza-andūz zan-ba muzdī čand
- 72(-/62) *tīz-u tīzīn tāz-u tāzīkān*
dil-siyāhān-i dīda-tārīkān
- 73(69/63) *pīš az īn hič kār nā-karda*
nān ġuz az waqf sīr nā-karda
- 74(70/64) *fisq warzand-u zuhd pandārand*
waqf duzdand-u muzd angārand
- ***
- 75(71/65) *awwalan mardakī sabuk-sar būd*
ki labaš ḥušk-u ġūy-i kūn tar būd
- 76(72/66) *ān ki nāmaš naġūyam az nangaš*
w-ān ki šulḥaš naġūyam az ġangaš
- 77(73/67) *pīštar z-ān ki bišnawī nāmaš*
bidiham šad hazār dušnāmaš
- 78(74/68) *k-ān ḥar-i ganda az girāṅġānī*
ġuz ba-dušnām nīst arzānī

73b: karda: BM ḥwarda.

74a: pandārand: A angārand.

76b: naġūyam az: A naġūyam-u.

- 68(65/59) Jeder von ihnen hatte blutunterlaufene Augen (w: waren die Augen rot wie Blut geworden). Ihr Kopf wußte nichts von ihrem Hintern.
- 69(66/-) Alle hatten sie feuchte After und trockene Kehlen. Sie wußten Scheiße nicht von Moschus zu unterscheiden.
- 70(67/60) Die tägliche Ration (dieser) Herren (bestand aus) fünf mann⁶ Haschisch und zehn Krügen Wein.
- 71(68/61) (Seine Gefolgschaft bestand aus) ein paar liederlichen, ordinären Burschen, aus einigen Sünden anhäufenden Kupplern.
- 72(-/62) Aus ganz scharfen und grimmigen Burschen, passiven Päderasten und "Tadschiken" (d.h. Nicht-Mongolen, Nicht-Türken). Aus böartigen, blinden (Kerlen).
- 73(69/63) Bislang sind die noch nie einer Arbeit nachgegangen. Kein Brot hat sie gesättigt außer dem der frommen Stiftung.
- 74(70/64) Sie treiben Unzucht und halten es für Askese. Sie stehlen Stiftungsgut und halten das für ihren Lohn.
- ***
- 75(71/65) Als ersten (gab es da) einen leichtfertigen Töpel, dessen Lippen trocken und dessen Pospalte feucht war.
- 76(72/66) Seinen Namen verschweige ich wegen der Schmach für ihn. Wegen seines Krieges suche ich für ihn keinen Frieden.
- 77(73/67) Bevor du seinen Namen zu hören bekommst, will ich ihm erst hunderttausend Schimpfworte geben;
- 78(74/68) Denn weil er so verrottet ist, taugt dieser stinkende Esel zu nichts, als zum Beschimpfen.

⁶ Ein mann entsprach zur damaligen Zeit ca. 5/6 kg. Cf. Hinz, Islamische Maße, 18.

- 79(75/69) *abla-yi gāw-rīš-i ḥar ganda*
bağalaš hamču siblataš ganda (oder: kanda)
- 80(76/70) *ān ki naslaš hama ġimā' dihand*
nasya tā waqt-i irtifā' dihand
- 81(77/71) *nasl-i ū tā ki dar ġahān būd ast*
qaltabān ibn-i qaltabān būd ast
- 82(78/-) *dārad ān ḥīz-ḥāl-i ġar-ḥāla*
rīš-i ḥarwār-u šakl-i buzġāla
- 83(79/72) *dānī īn kīst Tāġ-i dīn munšī*
tīz dar rīš-i īn čunīn munšī
- 84(80/-) *tāġik ān tāzak-i ḥar-āšāi (?)*
māya-yi mudbirī-u gumrāhī
- 85(81/73) *ān ki rīšaš ġuwāl-i ġūz šud ast*
siblataš čun burūt-i yūz šud ast
- 86(82/-) *čašm-i tangaš ki zīr-i abrūš ast*
čun kus-i ġurba-u dum-i mūš ast
- 87(83/74) *pīš az īn mardakī saqaṭ būdī*
dar dawātaš qalam muqaṭṭ būdī (?)

81a: būd ast: BM būdand.

81b: būd ast: BM būdand.

83a: īn: BM ān.

87a: mardakī: BM mardak-i.

- 79(75/69) Der einfältige Dummkopf, der stinkende Esel, seine Achselhöhle stinkt genauso wie sein Schnurrbart⁷.
- 80(76/70) Die aus seiner Sippe (stammen), lassen sich allesamt beschlafen. Sie gewähren (dabei) Kredit bis zur Erntezeit (?)
- 81(77/71) Seitdem sein Geschlecht auf Erden weilt, hat es sich bei ihnen Generation für Generation um Hahnreie gehandelt.
- 82(78/-) Er, dessen Onkel (w: Mutterbruder) ein Strichjunge und dessen Tante (w: Mutterschwester) eine Hure ist, hat den Bart eines Esels und die Gestalt eines Zickleins (oder: eines Kalbes).
- 83(79/72) Du weißt, wer es ist: Tāğ-i dīn munšī! Einen Furz in den Bart eines solchen munšī!
- 84(80/-) Ein Tadschike (ist er), dieser eselsgleiche Lustknabe⁸, der Quell der Glücklosigkeit und des Irregehens⁹.
- 85(81/73) Sein Bart ist zu einem Sack für Fürze geworden. Sein Bart ist (dünn) wie der eines Geparden geworden.
- 86(82/-) Seine verkniffenen Augen, die unter den Brauen sitzen, sehen aus wie Geschlechtsöffnungen von Katzen, unter Mäuseschwänzen gelegen.
- 87(83/74) Von jeher ist er ein Mann der Verworfenheit. In seinem Tintenfaß war das Schreibrohr stets angespitzt (?)¹⁰

⁷ Da BM g und k nicht unterscheidet, und bei A diese Unterscheidung mit ziemlicher Sicherheit auf den Herausgeber zurückgeht, könnte man im zweiten Halblers statt *ganda* auch *kanda* lesen. Das Ausrufen der als unattraktiv geltenden Barthaare sagt man alternden Lustknaben nach, und als eben solcher wird der *munšī* ja dargestellt.

⁸ Der Lesung *tāzak* (= *tāz-ak*) wird hier der Vorzug vor *tāzik* (= *tāzik* = *tāğīk*) gegeben. Zwar ist der *munšī* längst kein bartloser *tāz* (schamloser Knabe) mehr, doch übernimmt er als passiver Päderast dessen Rolle.

⁹ Auch hier findet sich eine Anspielung auf die homosexuellen Neigungen des *munšī*. *Mudbir* ist einer, der seine Rückseite präsentiert und *gumrahī* steht für Perversionen aller Art.

¹⁰ Da hier die ganze Zeit von einem *munšī* die Rede ist, verwendet der Dichter Begriffe aus dem zugehörigen beruflichen Umfeld. *Saqat* (Verworfenheit, Unrat, Unflat) bedeutet auch Rechtschreib- oder Rechenfehler. Das Tintenfaß ist ein geläufiges Bild für den Anus, das Schreibrohr für den Penis.

- 88(84/75) *rağbatī dāštī ba-kīr-i siṭabr*
ki nakardī az ān zamānī ṣabr
- 89(85/-) *sar-i ḥwad zīr-u kūn zibar kardī*
w-az ḥwašt kūn-i ḥwīš tar kardī
- 90(86/-) *barfkand (für bar fikand) ki (oder: kai)*
ba-pušt kung-rā (?)
[...] (?)
- 91(87/-) *kung čun sāz-i ḥwad dar ū kardī*
ṣad hazar āfarīn bar ū kardī
- 92(88/-) *bar nihādī ba-ḥāk sīna-u ruḥ*
bar wai uftādī az ḥwašt uḥ uḥ
- 93(89/-) *har ḥarīfī ki ḡust bar puštaš*
ḥarza awwal nihād dar muštaš
- 94(90/-) *mīdihad būsa bar sar-i ḥarza*
bar wai az ḥirš mīfitād larza
- 95(91/76) *pūr-i qāḏī ‘Alā (oder: Šaraf) agar īngāst*
z-ū bipursīd tā bigūyad rāst
- 96(92/77) *ki [...] (?) gāda ast ū-rā*
hamču ḥar bar nihāda ast ū-rā
- 97(93/78) *gunah-i man hama ba-gardan-i ū*
kīr dar kūn-i ḥwāhar-u zan-i ū
- ***
- 98(94/79) *čun az ū bugdarī ‘Imādak-i lang*
ān ki nāmaš furū šud ast ba nang
- 99(95/80) *mardak-i ḥar, ‘Imād-i Mālīnī*
ašl-i ḥar-gandagī-u sargīnī (?)

95a: A būd qāḏī Šaraf.

96a: A hat ki hamī ḥurd gāda ast ū-rā; BM ist unpunktiert und hat B (oder: P, T, T, N) Ğ (oder: Č, H, H, H), R (oder: Z) und darauf ḥwad bzw. ḥurd.

97a: ū: BM ūst.

97b: ū: BM ūst.

98a: bugdarī: A bugdarad.

99a: Mālīnī: A sargīnī.

99b: ḥargandagī: BM hargandagī (?); sargīnī: A hargīnī.

- 88(84/75) Stets trug er Verlangen nach dicken Schwänzen, wobei er sich kein bißchen gedulden konnte.
- 89(85/-) Den Kopf streckte er nach unten, den Hintern in die Höhe. Und vor Vergnügen machte er seinen After feucht.
- 90(86/-) Wenn er einen schamlosen Burschen Huckepack nahm, [...] (der zweite Halbvers ist unleserlich!)
- 91(87/-) Als der Lustknaube sein Instrument in ihn hineinschob, brachte er hunderttausend Beifallsrufe auf ihn aus.
- 92(88/-) Brust und Gesicht legte er in den Staub. Vor Wonne befiel ihn ein Keuchen.
- 93(89/-) Jeder Kerl, der auf seinen Hintern sprang, drückte ihm zunächst sein Glied in die Faust.
- 94(90/-) Er küßt die Spitze seines Gliedes. Vor Begehrlichkeit befällt ihn das Zittern.
- 95(91/76) Wenn der Sohn des Richters 'Alā (bzw. Šaraf) da sein sollte, so bittet ihn nur, die Wahrheit zu sprechen.
- 96(92/77) Denn der hat ihn [...] gevögelt (?). Hat sich auf ihn gelegt wie auf einen Esel (?).
- 97(93/78) Alle meine Sünden auf seinen Hals! Das Glied in den Hintern seiner Schwester und seiner Frau!
- ***
- 98(94/79) Wenn du nun von ihm weitergehst, (so triffst du auf) den lahmen 'Imād, dessen Ehre vor lauter Schande ganz ruiniert ist.
- 99(95/80) Ein Esel von einem Kerl, 'Imād-i Mālīnī, der Ursprung von Eselsgestank und Dung.

- 100(96/81) *hama tazwīr-u makr-u nairang ast
nākas-u nāqiš-u kal-u lang ast*
- 101(97/82) *bīnawā`ṭ gidā-u gursina`ṭ
sar tarāšīda pāy birhana`ṭ*
- 102(98/83) *šūm čun būm-u gursina čun zāg
duzd čun `akka bad-ḥabar čun kalāg*
- 103(99/84) *čun kulang ast ġumla gardan-u lang
mūš-i kūr ast ġumla miḥlab-u čang*
- ***
- 104(100/85) *ān digar kīst [...] (?) gidāy
kaz gidā`ṭyaš `āfarīd ḥudāy*
- 105(101/86) *dar nasab garči tuḥm-i ū Ġūrīst
līk dar ašl-i nasl-i ū lūrīst*
- 106(102/87) *az gidā`ṭ hamīšawad ma`lūm
ki zi lūlīst (oder: lūrīst) nasl-i ān maišūm*
- 107(103/88) *az ḥasīsī-yi himmat ān kam kāst (?)
har ki-rā dīd zūd čīzī ḥwāst*
- 108(104/89) *ḥwāstī kafš-i har ki-rā dīdī
gar nadādī az ū biduzdīdī*
- 109(105/90) *kamtarīn nīst ġuft-i sar-mūza
ḥwāst az mardumān ba-daryūza*
- 110(106/-) *sar-sabuk mardakī girāngānī
sust-rag saḥt sust-paimānī*
- 111(107/-) *hama bād-i burūt čun puf-yūz
rīš-i ū pašm bāz karda ba-gūz*
- 112(108/-) *ḥīrsak-i gurba-čašm-i yūz-burūt
karda ġān hamčū gurg dar sar-i lūt*

101a: gidā-u: BM gidā-yi.

103b: mūš-i kūr: BM mūš-ġr.

104a: A hat Faḥr-i Lunba (?) gidāy; BM dagegen ist an dieser Stelle defekt. Man kann jedoch erkennen, daß anstelle von Faḥr-i Lunba ein anderer Name gestanden haben muß.

106b: lūlīst: A lūrīst.

108b: gar: BM war

109a: nīst: A bist.

- 100(96/81) Er ist ganz Hinterlist, Heimtücke und Trug. Er ist ein bresthafter, grindiger und lahmer Halunke.
- 101(97/82) Ein Habenichts, ein Bettler, ein Hungerleider; den Schädel geschoren, die Füße bloß
- 102(98/83) Unheilverheißend wie der Uhu, gefräßig (w: hungrig) wie die Krähe, diebisch wie die Elster, unheilverkündend wie der Rabe.
- 103(99/84) Einem Reiher gleicht er vollkommen an Hals und Gliedmaßen. Einem Raubvogel (oder: einer Fledermaus) gleicht er vollkommen bezüglich Kralle und Klaue.
- ***
- 104(100/85) Wer ist der Nächste? [...], der Bettler, den Gott eigens für die Bettelei erschaffen hat.
- 105(101/86) Wenn er auch aus dem Geschlecht der Güriden¹¹ stammt, so steht doch am Ursprung seiner Sippe ein Bettler. (Zigeuner?)
- 106(102/87) Für seine Bettelei ist er allseits bekannt. Denn der Elende stammt doch von einem Straßenbettler ab.
- 107(103/88) Wegen der Knausrigkeit seines Strebens wurde er immer dünner (?). Von jedem, den er sah, wollte er sogleich etwas haben.
- 108(104/89) Er begehrte die Schuhe eines jeden, den er sah. Wenn der sie nicht hergab, so stahl er sie eben.
- 109(105/90) Wobei die Hosen nicht das Geringste waren, was er sich von den Leuten erbetteln wollte.
- 110(106/-) Ein würdeloser, verrotteter Kerl, ein schlaffer und durch und durch niederträchtiger (Mensch).
- 111(107/-) Er besteht aus nichts als Aufgeblasenheit (w: Bartwind) wie ein Wichtigtuere. Sein Bart ist von Fürzen zerzauste Wolle.
- 112(108/-) Ein katzenäugiger, gepardenbärtiger Grobian (w: Bär), wie ein Wolf lebt er nur fürs Fressen.

¹¹ Dynastie in Ostiran 6./12. Jahrhundert. Cf. EI (2), s.v. "Ghürids".

- 113(109/-) *ğān-i ū az firāz-i nān bar lab
rūzaš az ārzū-yi gūšt ču šab*
- 114(110/-) *čār-pāya rawad ču šīra [...]]
hamču kāsa rawad ba-dīda [...]*
- 115(111/91) *rūz-u šab ma'da-rā hamīanbāšt
rāst gū'ī ki ğu'-i kalbī dāšt*
- 116(112/92) *multaqim (?) mīzadī ba-yak ğumla
hama auqāf-i Hwāf sar ğumla*
- 117(113/93) *hağw-i ū bīš az īn kirā nakunad
'aql ħar ganda-rā hiğā nakunad*
- ***
- 118(114/94) *čārmīn Turkmānak-i bilmer (?)
[...] (?)*
- 119(115/95) *Saif-i dīn Bektemür ki šāhib būd
kuştan-i ū ba-šar' wāğib būd*
- 120(116/96) *z-īn Ħalağ-šakl-i Turkmānī sard
ğar-şifat ħām qaltabānī sard*
- 121(117/97) *pūstīn-i wai āšiyān-i šipiš
ĥāna-yi rišk-u ĥān-u mān-i šipiš*
- 122(118/98) *ū ham az waqf čīzakī mīħward
gāhgāh [...] (?)*

116a: multaqim: A: fa-'ltaqim bzw. fa-'ltaqam.

117b: hiğā: A humā.

119a: šāhib: ĥāğib.

118a bilmer (BLMR): BM bekler (? BKLR).

118b: Afšār (A) liest GR MRNG 'GLY 'YT GR'YTLR; bei BM findet sich (fol. 81a) GR M (oder: H) R N (oder: B,T)G (oder: G, C, H, H.), 'LY GR 'SLR.

120b: ğar-şifat: BM gursīna.

122b: A hat gāhgāhī taħarruzī mīkard. Vom Sinn her befriedigt diese Lesung nicht sonderlich. BM ist in diesem Halbvers nur unzureichend punktiert. Zu entziffern ist gāhgāh 'L (oder: B, P, T, T, N) G (oder: C, H, H) R (oder: Z) H M (oder: H) RY mīħward. Minorsky hat hier abčira morī (= mongol. "Bring das Pferd") gelesen, eine Formulierung, die sich im 3. Vers der von ihm edierten und übersetzten "mongolischen" qaşīda Pūr-i Bahās findet. An dieser Stelle hingegen scheint mir diese Lesung der beiden unpunktieren Wörter nicht einleuchtend. Vgl. Vladimir Minorsky: "Pūr-i Bahā's 'Mongol' ode", 280.

- 113(109/-) Weil ihm das Brot fern ist, ist er dem Tod nahe. Durch seine Gier nach Fleisch sind seine Tage (finster) wie die Nacht.
- 114(110/-) Er geht auf allen Vieren wie [...] [...]
- 115(111/91) Tag und nacht stopfte er sich den Ranzen. Man kann schon sagen, daß er die Unersättlichkeit (w: den Hunger) eines Hundes hatte.
- 116(112/92) In großen Bissen verschlang er auf einen Schlag die ganzen (Erträge der) frommen Stiftungen von Ḥwāf samt und sonders.
- 117(113/93) Ihn noch weiter zu schmähen bringt keinen Gewinn. Der kluge Mann (w: der Verstand) verspottet doch nicht einen stinkenden Esel!
- ***
- 118(114/94) Die Vierte ist ein ungebildeter Turkmene (?) [...]
- 119(115/95) Saif ud-dīn Bektemür, welcher Herr war (?). Ihn zu töten wäre nach dem Religionsgesetz geradezu Pflicht.
- 120(116/96) Denn er, der aussieht wie ein Ḥalağ¹², ist ein kaltblütiger Turkmene, ein grober, kaltblütiger Hahnrei mit dem Wesen einer Hure.
- 121(117/97) Seine Haut ist ein Läusenest, eine Heimstatt für Ungeziefer, eine Domäne der Läuse.
- 122(118/98) Auch er zehrte ein wenig von den (Früchten des) waqf (?) Bisweilen aß er [...]

¹² Name eines ursprünglich in West-Turkestan und im Osten des iranischen Hochlandes lebenden Stammes von vermutlich türkischer Herkunft. Cf. EI (2), s.v. "Khaladj".

- 123(119/99) *panğumīn Hāğğī Nasā'ī būd
şūfī-u lūfī-u gidā'ī būd*
- 124(120/-) *şāhib-auqāf-rā zi ḥadd-i Nasā
būd bā ḥwad mu'addīn-i ḥar-gā*
- 125(121/100) *az ḥadam Hwāğa bar wai aiman (oder: īman) būd
gāh qawwāda gah mu'addīn būd*
- 126(122/101) *būd zāhid balāš (= arab. bi lā šai'in) šud fāsiq
amradī dīd šud bar ū 'āšiq*
- 127(123/102) *gašta biḥwāb-u bīqarār zi 'išq
nāla mīkard zār zār zi 'išq*
- 128(124/103) *dāda dunyā zi dast-u dīn rafta
dil pay-i yār-i dilguzīn rafta*
- 129(125/104) *qişşa-yi 'išq-i ū biḥwāham guft
tā namānad sabab nuzūl nuhuft*
- ***
- 130(126/105) *būd dar dīh-i Lāž Haidarī'ī
nuḥba-yi (?) pāk-raw qalandarī'ī*
- 131(127/-) *sālhā rafta būd dar tağrīd
sairhā karda būd dar tauḥīd*
- 132(128/106) *mūy bar kanda būd zanaḥdān-rā
ḥalqa-dar gūš karda ḥamdān-rā*
- 133(129/107) *pisarī dāšt amradī šāhid
ki šudī fāsiq az gamaš zāhid*
- 134(130/108) *ğurra-u čust Haidarī bačča'ī
pāk-bāzī qalandarī bačča'ī*

123a: panğumīn: A ham čunīn.

123b: statt -u hat A jeweils -i.

127a: gašta: BM gašt; zi: BM az.

128a: zi dast: BM ba-bād.

130b: nuḥba: A bačča.

134a: čust: BM ġust.

- 123(119/99) Der Fünfte war Ḥāḡḡī Nasā'ī. Er war ein Sufi, ein Pädereast, ein Bettler.
- 124(120/-) Aus der Gegend von Nasā hatte der ṣāḥib-i auqāf einen Muezzin bei sich, der es mit Eseln trieb.
- 125(121/100) Von seinem ganzen Gefolge war der Ḥwāḡa mit ihm am Besten daran (w: am glücklichsten). Mal war er die Kupplerin, mal der Muezzin.
- 126(122/101) Er war Asket und wurde mir nichts dir nichts zum Lüstling. Er sah einen Bartlosen und verliebte sich in ihn.
- 127(123/102) Vor lauter Liebe wurde er schlaf- und ruhelos. Laut schluchzend weinte er in einem fort vor lauter Liebe.
- 128(124/103) Er gab die Welt aus der Hand, und auch die Religion entschwand (d.h., das Diesseits und das Jenseits wurden ihm gleichgültig). Das Herz nahm die Verfolgung des reizenden Geliebten auf.
- 129(125/104) Die Geschichte seiner Liebe werde ich nun erzählen, damit die Ursache seines Untergangs nicht verborgen bleibe.
- ***
- 130(126/105) Im Dorfe Lāž¹³ gab es einen Ḥaidarī-Derwisch¹⁴, einen ausgesucht frommen qalandar.
- 131(127/-) Jahrelang war er in Einsamkeit gewandelt. Seine Reisen galten dem Einheitsbekenntnis.
- 132(128/106) Seinem Kinn hatte er die Barthaare ausgezupft. Seinen Penis hatte er sich zum gehorsamen Sklaven gemacht (w: den Ring des Sklaventums durchs Ohr gezogen).
- 133(129/107) Er hatte einen Sohn, einen bartlosen Liebling. Aus (Liebes)kummer um ihn wäre wohl jeder Asket zum Lüstling geworden.
- 134(130/108) (Dieser war) ein wagemutiger, flinker Ḥaidarī-Knabe, ein ehrlicher (oder: im Glücksspiel versierter) qalandaren-Knabe.

¹³ Dorf im wilāyat Ḥwāf, cf. Krawulsky, Ḥāfez-e Abrū, 34, 104.

¹⁴ Siehe oben, p. [5], n. 21 und 22.

- 135(131/-) *'aql ħairān šud az fašāḥat-i ū
rūḥ sar-gašta az malāḥat-i ū*
- 136(132/109) *bulbul-āwāz-u kabk-raftārī
dar suḥan tūṭī-yi šakar-ḥwārī*
- 137(133/110) *sarw-i āzād banda-yi qad-i ū
rašk-i gul čihra-yi muwarrad-i ū*
- 138(-/111) *čun mu'addin zi dūr did ū-rā
manzar-i ḥūb bingarīd (für binigarīd) ū-rā*
- 139(134/-) *čun mu'addin ba-dīh-i Lāž rasīd
ān dil-ārām Ḥaidarī-rā dīd*
- 140(135/-) *dilaš az dast raft-u šud biḥūš
banda-yi 'išq gašt ḥalqa ba-gūš*
- 141(136/112) *raft bāng-i namāz-i šabgīraš
zuhd-u talbīs-u'wird-u tazwīraš*
- 142(137/113) *gašt čun šam' zardruḥ zi gudāz
hama bīwaqt guft bāng-i namāz*
- 143(138/114) *gahgahī pīš-i šaiḥ-i ḥwad raftī
suḥan az 'išq-u 'āšiqī guftī*
- 144(139/115) *bāz pursīd šaiḥ rūzī az ūy
k-az čī uftāda'ī ba-'išq bigūy*
- 145(140/116) *muqriyak bāz guft qišša-yi ḥwīš
šaiḥ ḥālī fikand sar dar pīš*
- 146(141/117) *muqriyak-rā ba-nazd-i ḥwad binišānd
kas firistād Ḥaidarī-rā ḥwānd*
- 147(142/118) *Ḥaidarī čun piyām-i šaiḥ šinīd
pā barahna zi ḥāna pīš dawīd*
- 148(143/119) *pisar-i ḥwīš-rā ba-pīš girift
šaiḥ biḡāna-ra ču ḥwīš girift*
- 149(144/120) *andar āmad sabuk ba-ḥidmat-i šaiḥ
kard ḥidmat ba-šarṭ-i ḥurmat-i šaiḥ*

136a: āwāz-u: BM āwāz-i. 137b: rašk: BM surḥ.

146a: nazd-i: BM piš-i. 146b: firistād: BM firistād-u.

147b: zi ḥāna pīš: BM ba-pīš-i.

149b: ḥidmat bar šarṭ-i ḥurmat: BM šarḥ-i adab ba-ḥurmat.

- 135(131/-) Der Verstand war verblüfft ob seiner Eloquenz. Der Geist staunte angesichts seiner Eleganz.
- 136(132/109) Er (hatte) die Stimme einer Nachtigall und den Gang eines Frankolinuhnes. Im Reden (war er) ein zuckernaschender Papagei.
- 137(133/110) Die freie Zypresse ist der Sklave seiner (aufrechten) Gestalt. Seine gerötete Wange ist der Neid der Rose.
- 138(-/111) Als der Muezzin ihn von weitem sah, betrachtete er sein schönes Äußeres.
- 139(134/-) Als der Muezzin dann im Dorfe Lāž anlangte, erblickte er den entzückenden Ḥaidarī.
- 140(135/-) Er verlor sein Herz, und ihm schwanden die Sinne. Er wurde ein Sklave der Liebe, den Ring (des Sklaventums) im Ohr.
- 141(136/112) Da war es aus mit (w: da gingen von dannen) seinem nächtlichen Gebetsruf, mit Askese und Falschheit, Gebet und Täuschung.
- 142(137/113) Vom (inneren) Brennen wurde er bleich wie eine Kerze. Zu allen Unzeiten stimmte er den Gebetsruf an.
- 143(138/114) Bisweilen trat er hin vor seinen Scheich, erzählte ihm von Liebe und Leidenschaft.
- 144(139/115) Da fragte ihn eines Tages seinerseits der Scheich: "Sag, in wen hast du dich denn verliebt?"
- 145(140/116) Das Moscheedienerchen (w: Vorleserchen) erzählte seine Geschichte. Der Scheich senkte sogleich (vor Verlegenheit) das Haupt.
- 146(141/117) Er ließ das Moscheedienerchen neben sich sitzen. Er schickte einen los, den Ḥaidarī herbeizuzitieren.
- 147(142/118) Als der Ḥaidarī die Botschaft des Scheichs vernahm, rannte er barfuß aus dem Haus.
- 148(143/119) Seinen Sohn nahm er mit sich. Der Scheich nahm den Fremden wie einen der Seinen auf.
- 149(144/120) Geschwind trat er herein zum Scheich, verhielt sich gesittet, wie es der Würde des Scheichs entsprach.

- 150(145/121) *pisarak-rā ba-pīš-i šaiḥ āward*
guft tā zūd dast-būsaš kard
- 151(146/122) *ḥušk zāhid nabūd šaiḥ čunān*
ki nakardī liwāḡa ham panhān
- 152(147/123) *garči auqāf multaqim (?) mīzad*
qadam andar liwāḡa ham mīzad
- 153(148/124) *čašm tā bar pisar fikand ān šaiḥ*
ḡakar-i šaiḥ gašt saḡt ču mīḡ
- 154(149/125) *šaiḥ gašt az murīd ‘āšiqtar*
dīd ḡwad-rā ba-‘išq lā’iqtar
- 155(150/126) *andarīn ham fasād kard ču waqf*
‘išq-rā mustazād kard ču waqf
- 156(151/127) *Ḥaidarī-rā ba-pīš-i ḡwad binišānd*
bar wai afsāna-u fusūn mīḡwānd
- 157(152/128) *guft ū-rā ai yagāna-yi dahr*
nām-i mardī-yi tu fasāna-yi dahr
- 158(153/129) *rawiš-i Ḥaidarī zi sunnat nīst*
sūhtan-i rīš ḡuz zi bid‘at nīst
- 159(154/130) *ba‘d az īn dar miyān-i mā mībāš*
tark kun ham-nišīnī-yi aubāš
- 160(155/131) *hast farzand-i tu barādar-i mā*
či barādar ki dīda dar sar-i mā
- 161(156/132) *naqš bar ḡwānd Ḥaidarī ḡālī*
k-īn suḡan nīst az ḡaraḡ ḡālī
- 162(157/133) *gašt ḡamuš fikand sar dar pīš*
hič naftād (für nafitād) az ḡikāyat-i ḡwīš

150a: pīš: BM nazd.

151b: nakardī: A bikardī.

153a: čašm tā: BM čun nazar.

153b: ḡakar-i šaiḥ gašt: šud nara šaiḥ.

158b: ḡuz: A ham.

160b: A mušfiqī čun pidar tu bar sar-i man.

162a: fikand sar: A qalandarī.

162b: BM hič naftāda (für nafitāda) az sar biḡwīš.

- 150(145/121) Er führte sein Jüngelchen vor den Scheich. Er (oder: der) sprach, daß er ihm geschwind die Hand küssen möge.
- 151(146/122) Der Scheich war kein so trockener Asket, daß er sich nicht insgheim der Knabenliebe ergeben hätte.
- 152(147/123) Auch wenn er unablässig damit beschäftigt war, in großen Bissen (die Erträge) der frommen Stiftungen zu verschlingen, so wandelte er doch auch ständig (auf den Pfaden) der Knabenliebe.
- 153(148/124) Als der Blick des Scheichs auf den Jungen fiel, wurde das Glied des Scheichs hart wie ein Nagel.
- 154(149/125) Der Scheich wurde verliebter als (sein) Jünger (d.h. der Muezzin). Er betrachtete sich selbst der Liebe für würdiger.
- 155(150/126) Auch hierin ging er so skrupellos vor wie (im Falle) der frommen Stiftung. Auch in der Liebe konnte er nicht genug kriegen wie (im Falle) der frommen Stiftung (oder: war er auf Vermehrung aus).
- 156(151/127) Er ließ den Ḥaidarī vor sich Platz nehmen und erzählte ihm (allerlei) Märchen und Geschichten.
- 157(152/128) Er sprach zu ihm: "O du Einzigartiger des Zeitalters! Der Ruhm deiner Tugend ist das Gesprächsthema (w: Märchen) des Zeitalters.
- 158(153/129) Das Ḥaidarī-Leben entspricht nicht der sunna. Bartverbrennen ist nichts als eine unerlaubte Neuerung.
- 159(154/130) Von nun an bleibe in unserer Mitte! Hör auf, dich mit dem Pöbel zusammenzusetzen!
- 160(155/131) Dein Sohn ist mein (w: unser) Bruder. Was heißt da Bruder! Das Auge in meinem (w: unserem) Kopf!"
- 161(156/132) Der Ḥaidarī kam nun dahinter, daß solches Reden nicht ohne Absicht sei.
- 162(157/133) Er verstummte und senkte das Haupt.
(?)

- 163(158/134) *ān suḥanhā ba-hīč bar nagirift*
har či guftand hīč dar nagirift
- 164(159/135) *šaiḥ afsānahā biguft-u biḥwaft (? für biḥuft)*
Ḥaidarī raht bar girift-u biraft
- 165(160/136) *rūz-i dīgar našud ba-ḥidmat-i šaiḥ*
kard tark-i adab ba-ḥurmat-i šaiḥ
- 166(-/137) *pisar-i ḥwīš-rā ba Zūzan burd*
ba'd az ān šaiḥ-rā ba-kas našumurd
- 167(-/138) *rūz-i dīgar ču šaiḥ yāft ḥabar*
ki biraftand Ḥaidarī-u pisar
- 168(161/139) *gašt 'ālam siyāh bar čašmaš*
surḥ šud har du čašmaš az ḥašmaš
- 169(162/140) *dar dil-i šaiḥ 'išq waswasa kard*
hamču Turkān zi ḥašm šanqaša kard
- 170(163/141) *guft k-ān Ḥaidarī-yi bad-kardār*
zar biduzdīda ast šad dīnār
- 171(164/142) *bifiristād paṅg šiš sarhang*
bar pay-i Ḥaidarī ba-dah farsang
- 172(165/143) *raft sarhang-u Ḥaidarī āmad*
bar-i šaiḥ qalandarī āmad
- 173(166/144) *šaiḥ pusrīd-u guft kū pisarat*
bāz dih zar agar na raft sarat
- 174(167/145) *Ḥaidarī guft man nadīdam zar*
in fasāna maḥwān-u raṅg mabar
- 175(168/146) *pisar-i man ḥabar nadārad z-īn*
hīč šaiḥī nagufta ast čunīn
- 176(169/147) *parda-yi ḥwīštan madar tan zan*
Bū Nuwāsī hamīkunī bā man

163b: guftand: BM guftīm.

173b: agar: BM wa gar.

174b: īn: BM tu.

- 163(158/134) Jene Reden – er ignorierte sie einfach. Alles, was gesprochen wurde, verfing bei ihm überhaupt nicht.
- 164(159/135) Der Scheich erzählte Geschichten und schlief ein. Der Ḥaidarī nahm seine Sachen und ging.
- 165(160/136) Anderntags begab er sich nicht mehr zum Scheich. Er verhielt sich dem Scheich gegenüber nicht mehr länger ehrerbietig.
- 166(-/137) Er brachte seinen Sohn nach Zūzan¹⁵. Und hielt den Scheich von nun an für einen Halunken.
- 167(-/138) Anderntags, als der Scheich erfuhr, daß der Ḥaidarī und der Knabe gegangen waren,
- 168(161/139) Da wurde die Welt für ihn (w: vor seinem Auge) finster. Seine beiden Augen wurden rot vor Zorn.
- 169(162/140) Im Herzen des Scheichs machte die Liebe (verführerische) Einflüsterungen. Vor Zorn wurde er anmaßend, wie die Türken (es sind).
- 170(163/141) Er sprach: "Der Ḥaidarī, dieser Bösewicht, hat hundert Gold-Dinare gestohlen!"
- 171(164/142) Er schickte fünf, sechs Häscher (w: Heerführer) zehn Parasangen weit dem Ḥaidarī auf die Fersen.
- 172(165/143) Es gingen die (w: der) Häscher und der Ḥaidarī kam. Zum Scheich kam der besagte qalandar.
- 173(166/144) Der Scheich fragte: "Wo ist dein Sohn? Rück das Gold heraus, sonst ist dein Kopf so gut wie ab!"
- 174(167/145) Der Ḥaidarī sprach: "Ich hab kein Gold gesehen! Erzähl nicht dieses Märchen und reg dich nicht auf!"
- 175(168/146) Mein Sohn hat damit nichts zu schaffen (w: weiß davon nichts). Kein Scheich hat je dergleichen Reden geführt.
- 176(169/147) Stell dich nicht selber bloß (w: zerreiß nicht deinen eigenen Schleier)! Schweig still! Du treibst mit mir (ein Schelmenstück in der Art eines) Abū Nuwās".

¹⁵ Kleine Stadt im wilāyat Ḥwāf, cf. Krawulsky, Īrān, 122.

- 177(170/148) *šaiḥ čun īn suḥan tašawwur kard
saḥt dar ḥašm sud tahawwur kard*
- 178(171/149) *Ḥaidarī-rā basī biranġānīd
lāġaram ān ḥudāy napasandīd*
- 179(172/150) *īn suḥan dar miyān-i ḥalq fitād
badla andar zabān-i ḥalq fitād*
- 180(173/-) *ġumla-yi mardumān bidānistand
gufta šud har čī mītawānistand*
- 181(174/151) *har kasī ta'na-yi digar mīzad
kas namīguft az wai illā bad*
- 182(175/152) *īn yakī guft dar wilāyat-i Ḥwāf
Bū Nuwāsīst šāḥīb-i auqāf*
- 183(176/153) *w-ān digar guft agar rawad sū-yi Ğām
hama Bāḥarz-rā kunad badnām*
- 184(177/-) *digarī guft gar burūz āyad
ūftād ū ba-sar wilāyat-i ḥwad*
- 185(178/154) *ḥwīš-u bīġāna-u nar-u māda
nagudārad zi dast nāġāda*
- 186(179/155) *digarī guft mulk-i waqf ḥwarad
kūn-i farzand-i mardumān bidarad*
- 187(180/-) *ān yakī guft bā digar dar sar (oder: sirr?)
burd auqāf [...]*
- 188(181/156) *rāstī ḥaqq ba-dast-i išan būd
hama kas z-īn suḥan parišān šud*
- 189(182/157) *īn suḥan čunki Šams ud-dīn bišnīd
az ḥamiyyat ču dīg bar ġūšīd*
- 190(183/158) *guft k-andar wilāyat-i Ḥwāġa
mardum andar ḥimāyat-i Ḥwāġa*

179a/b: fitād: BM uftād.

181b: az wai: A nīk.

183a: rawad: BM šawad.

186a: mulk-i: BM har ki.

189a: čun ki: BM entfällt; Šams ud-dīn Šafti.

190a/b: ḥwāġa: BM šāḥīb.

- 177(170/148) Als der Scheich diese Rede bedachte, wurde er starr in seinem Zorn und ließ sich hinreißen (w: beging eine Unüberlegtheit).
- 178(171/149) Den Haidarī quälte er gar sehr. Zweifellos gefiel das Gott nicht.
- 179(172/150) Dieses Reden kam unter das Volk. Dieser Streich kam bei den Leuten ins Gerede.
- 180(173/-) Alle Leute wußten (Bescheid). Man hat über alles geredet, wozu man (etwas zu sagen) wußte.
- 181(174/151) Ein jeder äußerte einen anderen Spott. Keiner redete von ihm, es sei denn Schlechtes.
- 182(175/152) Der eine sagte: "In der Provinz Hwāf ist der šāhib-i auqāf ein Abū Nuwās!"
- 183(176/153) Der andere meinte: "Wenn der sich auf den Weg nach Ğām begibt, dann bringt er ganz Bāharz in Verruf!"
- 184(177/-) Wenn der sich blicken läßt, stellt er seine Provinz auf den Kopf (?)
- 185(178/154) Ob es sich um seine eigenen Leute handelt oder um Fremde, er läßt keinen entkommen, ohne ihn beschlafen zu haben".
- 186(179/155) Wieder ein anderer äußerte: "Er frißt die Besitztümer der frommen Stiftung. Den Kindern der Leute zerfetzt er den Hintern".
- 187(180/-) Der eine flüsterte dem anderen zu,
(?)
- 188(181/156) Tatsächlich, das Recht war auf ihrer Seite.
Ein jeder war über diese Affäre (w: dieses Gerede) entrüstet.
- 189(182/157) Als Šams ud-dīn dieses Reden zu Ohren kam, kochte er vor Empörung über wie ein Kessel.
- 190(183/158) Er sagte: "In der Provinz des Hwāğa (šāhib) steht die Bevölkerung unter dem Schutz des Hwāğa (šāhib).

- 191(184/159) *har ki ū da'wī-yi liwāṭa kunad
nā'ib-i Ḥwāḡa tan čī gūna zanad*
- 192(185/160) *az bun-u bīḥ bar kanīm ū-rā
az mināra biyafkanīm ū-rā*
- 193(186/161) *īn suḥan ču biguft Šams ud-dīn
hama kardand ittifaq bar īn*
- 194(187/162) *ki rawā nīst īn čunīn dar dīn
guft bāyad ba-tark-i ān mīskīn*
- 195(188/163) *šāḥib auqāf-rā ču bar sar-i ḡam'
īn suḥan ḡāygīr šud dar sam'*
- 196(189/164) *šud pašīmān zi kār karda-yi ḥwīš
az ḥiḡālat fikand sar dar pīš*
- 197(190/165) *az ḥiḡālat basī ta'assuf ḥward
z-ān ki da'wī hama ba-bāṭil kard*
- 198(191/166) *tark-i ān Ḥaidarī biguft-u biraft
Ḥaidarī raḥt bar girift-u biraft*
- 199(192/167) *gar na az Šams ud-dīn šafā (? oder: Šaft) būdī
hargiz ān Ḥaidarī nayāsūdī*
- 200(193/168) *z-ū rahānīd Ḥaidarī-rā bāz
ki ḥudāyaš dihād 'umr-i dirāz*
- 201(194/169) *kār-i īn māḡarā ču šud āḥir
gašt ḥairān mu'addin-i fāḡir*

192a: bar kanīm: BM bar kanam.

192b: biyafkanīm: BM biyafkanam.

194a: rawā nīst: A rah-i īn ast.

196a: kār: BM kār-u.

164b: az ḥiḡālat: BM nadāmat.

198b: raḥt: A pāy.

199a: az: A ar.

200a: z-ū: A ū.

- 191(184/159) Wann immer (gegen?) jemanden der Vorwurf der Päderastie erhoben wird, wie kann der Stellvertreter des Ḥwāḡa dazu schweigen?
- 192(185/160) Den rotten wir aus mit Stumpf und Stiel! Den stürzen wir hinab vom Minarett!"
- 193(186/161) Als Šams ud-dīn diese Worte sprach, da stimmten alle ihnen zu.
- 194(187/162) Denn derlei ist in der Religion nicht erlaubt. Er sagte: "Man muß den armen Kerl freilassen!" (?)
- 195(188/163) Den šāḥib-i auqāf, als er vor der Versammlung (oder: beim Einsammeln der Stiftungserträge?) diese Reden zu hören bekam,
- 196(189/164) Reute, was er begangen hatte. Beschämt senkte er das Haupt.
- 197(190/165) Vor Scham bedauerte er sehr, eine Anklage ganz zu Unrecht erhoben zu haben.
- 198(191/166) Er sprach den Ḥaidarī frei und ging. Der Ḥaidarī nahm seine Sachen und machte sich davon.
- 199(192/167) Wäre nicht diese Lauterkeit von Seiten Šams ud-dīns gewesen, hätte er den Ḥaidarī niemals wieder in Ruhe gelassen (?)
- 200(193/168) Denn seinethalben hat er den Ḥaidarī laufen lassen. Möge Gott ihm ein langes Leben schenken!¹⁶
- 201(194/169) Als diese Affäre beigelegt war, war der lasterhafte Muezzin hell erstaunt.

¹⁶ Leider lassen die Verse 189–200 etliches im Unklaren, z.B. wer und was genau Šams ud-dīn ist, der offenbar auf den Druck der "öffentlichen Meinung" hin eine Art Gerichtsverfahren gegen den *šāḥib-i auqāf* leitet. Mit *nā'ib-i Ḥwāḡa* scheint er sich selbst zu meinen. Zu dieser Zeit wurde *nā'ib* synonym mit *šihna*, *basqaq* und *dārūga* verwendet (cf. Lambton, *Continuity and Change in Medieval Persia*, 354). Er wäre also eine Art Provinz-Gouverneur gewesen, der neben administrativen und steuerlichen Angelegenheiten auch für polizeilich-straftreuliche Belange zuständig war. Mit dem *Ḥwāḡa* könnte der Adressat des KA, 'Izz ud-dīn Ṭāḥir, der Wesir der Großprovinz Ḥurāsān gemeint sein. V 191 scheint mir verdorben. Entweder geht es wie in V 197 um den Tatbestand der vorsätzlichen falschen Anschuldigung (dann paßt *liwāta* nicht in den Zusammenhang) oder der Vorwurf der Päderastie wird nicht vom sondern gegen den *šāḥib-i auqāf* erhoben und zum Anlaß genommen, die Freilassung des widerrechtlich festgehaltenen Ḥaidarī zu erwirken.

- 202(195/170) *hūn ču bārān zi dīda mībārīd
 ʔamaʔ az wašl-i Haidarī biburīd*
- 203(196/171) *tark-i ʔišk-i nigār-i nādīra kard
 baʔd az ān qašd-i gūr-i har-kurra kard*

šifat-i gūr-har-kurra wa-gādan-i muʔaddīn
- 204(197/172) *az ʔarāyīf ki šāhib-i auqāf
 karda būd hāšīl az wilāyat-i Hwāf*
- 205(198/173) *bistad (für bisitad) az Mīr Tāg-i dīn-i ʔUmar
 gūr-har-kurraʔ ba-šakl-i satar*
- 206(199/174) *būd az īn māda gūr-har-kurraʔ
 ʔurfa čun šīr-mast nar baraʔ*
- 207(200/175) *kurraʔ dum-dirāz-u gird-surīn
 pušt-i muškīn-u pahluwān simīn*
- 208(201/176) *rāhwārī ču kabk dar raftār
 karda abrīšumīnš tang-u fasār*
- 209(202/177) *čun butī hwaš-hīrām-u hwaš-kāmī
 kafalī nīk-u gird-andāmī*
- 210(203/178) *haʔt-i muškīn zi yāl tā dum-i ū
 gašta pūlād narm az sum-i ū*
- 211(204/179) *bā hwad ān gūr-kurra mīburd
 gāu-i ū az hisāb mīnašumurd*
- 212(205/180) *panğ mann gāu hamī sitad har rūz
 tā kunad gūr-kurra dast-āmūz*
- 213(206/-) *gāu-i yaksāla hāšīl-i auqāf
 hward ān gūr-har-kurra dar Hwāf*

203a: ʔišk: BM ʔaiš.

203b: gūr: A [...], hat wohl kün gelesen.

Die Zwischenüberschrift findet sich nur bei A, sie könnte auch eine Zutat des Herausgebers sein.

205a: Mīr: A entfällt.

209a: butī: BM but-i.

209b: nīk: A gird; gird: A ʔurfa.

210b: az: A bar.

211b: A tā mar ān kurra-rā bigāyad hurd.

- 202(195/170) Wie Regen schoß ihm das Blut aus den Augen. Er gab jede Hoffnung auf Beisammensein mit dem Ḥaidarī auf.
- 203(196/171) Er gab der Liebe zu dem einzigartigen Götterbild auf. Von nun an richtete er sein Verlangen auf ein Wildeselfohlen.
- ***
- Beschreibung des Wildeselfohlens und wie der Muezzin mit ihm kopulieren wollte
- 204(197/172) Unter den Kostbarkeiten, die der ṣāḥib-i auqāf in der Provinz Ḥwāf eingezogen hatte,
- 205(198/173) (Befand sich) ein Wildeselfohlen, das aussah wie ein Maultier und das er dem Mīr Tāğ-i dīn-i 'Umar abgenommen hatte.
- 206(199/174) Es gehörte zu der Sorte weiblicher Wildeselfohlen, die erlesen wie sechsmonatige Widderlämmer (sind).
- 207(200/175) Ein Füllen mit langem Schwanz und rundem Hinterteil, mit moschusschwarzem Rücken und silberweißen Flanken,
- 208(201/176) Im Schreiten leichtfüßig wie das Frankolinshuhn, Satteltgurt und Halfter aus Seide gefertigt,
- 209(202/177) Von eleganten und graziösen Bewegungen wie ein Götterbild, mit hübschem Hinterteil und wohlgerundeter Gestalt.
- 210(203/178) Mit einer moschusfarbenen Linie vom Hals bis zum Schwanz, von seinem Huf ist der Stahl mürbe geworden.
- 211(204/179) Jenes Wildeselfohlen führte er mit sich fort. Die (Menge) an Gerste, die man für es (brauchte), ging ins Uferlose.
- 212(205/180) Fünf mann Gerste hob er Tag für Tag ein, um das Wildeselfohlen zahm zu machen.
- 213(206/-) Jenes Wildeselfohlen fraß in Ḥwāf den Jahresertrag der frommen Stiftungen an Gerste.

- 214(207/181) *čun mu'addin ba-tark-i amrad guft
guft bā gūr-kurra gīram ġuft*
- 215(208/182) *magar īn zūditar ba-dast šawad
šahwat-i murdarīg past šawad*
- 216(209/183) *rasta bāšam zi qādī-u šihna
šuda fāriḡ zi zaḡmat-u miḡna*
- 217(210/184) *mudatī būd dar hawā-u hawas
nazad az 'išq-i gūr-kurra nafas*
- 218(211/-) *'aqlaš az dast raft-u hūš namānd
muqriyak hūn zi dīda mīafšānd*
- 219(212/185) *gāh-u biḡāh furšatī mīḡust
kīr-i ū saḡt-u dast-u pāyaš sust*
- 220(213/186) *yak šabī mast būd ḡar-banda
yāft furšat mu'addin-i ganda*
- 221(214/187) *šubḡāhī mu'addin-i ḡar-gāy
hamču ḡar-kurra'ī biḡast zi ḡāy*
- 222(215/188) *qašd-i ištābl-i gūr-ḡar-kurra kard
ḡišt dar zīr-i pāy-i ḡwad ḡarra kard*
- 233(216/189) *har du pāyaš šakīl kard naḡust
pas ba-nazdīk-i gūr-ḡar šud ḡust*
- 224(217/190) *sar-i ḡamdān-i ḡwīštan tar kard
takyagāh az du kūna-yi ḡar kard*
- 225(218/-) *ḡālī az fart-i ušturī (?) čun ḡar
bar wai uftād tīz(-i ?) qarāqar (?)*
- 226(219/191) *ḡwāst tā dar barad ba-zīr-i dumaš
gašta īman dilaš zi zaḡm-i sumāš*
- 227(220/192) *az qaḡā bāz ḡward nāḡāhaš
riš-i Ḥāḡḡī ba-pārdumḡāhaš*
- 228(221/193) *gūr ram kard-u ḡufta wāpas zad
ki biyuftād Ḥāḡḡiyak biḡwad*

223a: šakīl: BM šikāl.

224a: ḡwīštan: BM ḡwīš-rā.

226a: dar: BM bar.

227b: ba-pārdumḡāhaš: BM ba-zīr-i dumḡāhaš.

228a: ram kard: BM dam ḡward; ḡufta wāpas zad: A ḡufta'īš bizad.

- 214(207/181) Als der Muezzin dem Bartlosen entsagte, sagte er (zu sich) "Ich paare mich mit dem Wildeselfohlen!
- 215(208/182) Das wird vielleicht schneller zu machen sein (und) die gemeine Lüsternheit wird unterjocht (?).
- 216(209/183) Ich bin sicher vor Richter und Kommissar (w: Stadthauptmann, Gouverneur), entgehe Folter und Verhör.
- 217(210/184) Für eine Weile verfiel er in Leidenschaft und Begierde. Aus Liebe zu dem Wildeselfohlen blieb ihm die Luft weg.
- 218(211/-) Er verlor den Verstand und auch die Vernunft schwand dahin. Das Koranleserchen weinte blutige Tränen (w: vergoß aus seinen Augen Blut).
- 219(212/185) Allenthalben spitzte er auf eine günstige Gelegenheit, steif der Schwanz und die Glieder schlaff.
- 220(213/186) Eines Nachts war der Eselsbesitzer betrunken. Der stinkende Muezzin bekam seine Chance.
- 221(214/187) In aller Morgenfrühe sprang der Muezzin, der es mit Eseln treibt, (selbst) auf wie ein Eselsfohlen.
- 222(215/188) Er begab sich zum Stall des Wildeselfohlens und stellte sich auf einen Stapel Ziegel (w: schichtete unter seinen Füßen ungebrannte Lehmziegel auf).
- 223(216/189) Als erstes fesselte er ihm die Hinterbeine. Hierauf machte er sich an den Wildesel heran.
- 224(217/190) Er befeuchtete die Spitze seines Gliedes. Er lehnte sich gegen die beiden Hinterbacken des Esels.
- 225(218/-) Jetzt fiel er im Übermaß seiner Kamelhaftigkeit selber wie ein Esel über ihn her... (?)
- 226(219/191) Er wollte unterhalb seines Schwanzes eindringen. Sein Herz währte sich sicher vor den Schlägen seiner Hufe.
- 227(220/192) Da streifte auf einmal zufällig der Bart des Ḥāḡḡī die Stelle, wo der Schwanzriemen verläuft.
- 228(221/193) Der Wildesel scheute und schlug nach hinten aus, so daß das verzückte Ḥāḡḡīlein umfiel.

- 229(222/194) *na'ra'ṭ bar kašīd-u šud bītūš
andar āmad zi ġāy-u raft zi hūš*
- 230(223/-) *čun biyuftād mard-i ḥar-ganda
ḥālī āgāh gašt ḥar-banda*
- 231(224/195) *zūd ḥar-banda mast ġast az ġāy
šud ba-bālīm-i Ḥāġġī-yi ḥar-gāy*
- 232(225/196) *dīd bugšāda band-i šalwāraš
basta dar pāy-i kurra dastāraš*
- 233(226/197) *ūftāda zi pāy-u rafta zi hūš
dāman afkanda pīrāhan bar dūš*
- 234(227/198) *pīš az ān k-ū ba-hūš bāz āyad
čašm-i bar ham nihāda bugšāyad*
- 235(228/189) *sar-u maġzaš ba-zaḥm-i mušt šikast
ba-rasan dast-u pāš bar ham bast*
- 236(229/200) *kard ḥālī ču duzd dar bandaš
bar dar-i pāygāh bifkandaš*
- 237(230/-) *hama šab basta būd hamčun yūz
bar dar-i pāygāh tā šud rūz*
- 238(231/201) *bāmdādaš kašīd pīš-i amīr
rūy-i muqrī siyah šud az tašwīr*
- 239(-/202) *mard-i ḥar-gāy ču mīr bidīd
qišša-yi gūr-ḥar-kurra bišnīd*
- 240(-/203) *gašt čašm-i amīr surḥ zi ḥašm
kard dar wai ba-kīna tīz du čašm*
- 241(232/-) *guft ai šūfī-yi ḥar-i ḥar-gāy
nīst šarmat zi ḥalq-u tars-i ḥudāy*
- 242(233/-) *az kuġā'ṭ ba-man či uftādī
nām-u nangam ba-bād bar dādī*

229a: bītūš: BM bīhūš.

229b: ġāy-u raft zi: BM pāy-u šud az.

231a: mast: A entfällt.

231b: Ḥāġġī: BM muqrī.

- 229(222/194) Er stieß einen Schrei aus und wurde kraftlos. Er stürzte hin und verlor das Bewußtsein.
- 230(223/-) Als der stinkende Esel von einem Kerl hinfiel, erwachte sogleich der Eselsbesitzer.
- 231(224/195) Geschwind sprang der betrunkene Eselsbesitzer in die Höhe (w: vom Platz) [und] trat an die Lagerstatt des Hāḡḡīs, der es mit Eseln treibt.
- 232(225/196) Da sah er dessen Hosenschnur geöffnet, dessen Turban um die Hinterbeine des Fohlens geschnürt,
- 233(226/197) Ihn selbst Boden gestürzt und nicht bei Bewußtsein, den Rocksaum geschürzt, das Hemd bis zu den Schultern zurückgeschlagen.
- 234(227/198) Ehe er wieder zu Bewußtsein gelangen und die geschlossenen Augen aufschlagen (konnte),
- 235(228/199) Zerschlug er ihm mit Fäusten Schädel und Hirn. Mit einem Strick fesselte er ihn an Händen und Füßen.
- 236(229/200) Er legte ihn sogleich in Fesseln wie einen Dieb. Er warf ihn hinaus an die Tür des Viehstalls.
- 237(230/-) Die ganze Nacht, bis es tagte, blieb er an der Stalltür festgebunden wie ein Gepard (oder: Jagdhund).
- 238(231/201) Am Morgen schleppte er ihn vor den amīr (Fürsten? Militärkommandant des wilāyat?). Das Gesicht des Koranlesers wurde schwarz vor Scham.
- 239(-/202) Als der amīr den Mann erblickte, der es mit Eseln trieb, [und] die Geschichte mit dem Wildeselfohlen vernahm,
- 240(-/203) Wurden die Augen des amīrs rot vor Zorn. Scharf auf Rache richtete er beide Augen auf ihn.
- 241(232/) Er sprach: "Du widerlicher Sufi, der du es mit Eseln treibst, schämst du dich denn nicht vor Gott und den Menschen?"
- 242(233/-) Woher kommst du? Und warum fällst du über mich her? Meinen guten Ruf und meine Ehre hast du in den Wind geschlagen.

- 243(234/-) *tā ki āhir zi gūh hwardan-i tu
w-az zanā-u liwāḡa kardan-i tu*
- 244(235/-) *har zamān miḡnatīm pīš ārī
ba-sar-i mā-u kūn-i hḡwīš ārī*
- 245(236/-) *qašd-i farzand-i mardumān kardī
harḡiša bā sar-i man āwardī*
- 246(237/-) *ba'd az ān qašd-i gūr-ḡar kurra'ī
šuda'ī tu ba-zuhd-i ḡwad ḡurra'ī (oder: garra'ī ?)*
- 247(238/-) *gar liwāḡa zi bahr-i nām kunī
gūr-ḡar-kurra-rā ḡarām kunī*
- 248(239/-) *man kunūn mālišīt hḡwāham dād
ki nayāyad digar ḡimā'-at yād*
- 249(240/204) *pas bifarmūd tā bigīrandaš
čār kas dast-u pā bigīrandaš*
- 250(241/-) *dar miyān-i rahaš biyafkandand
zūd šalwār az ū furū kandand*
- 251(242/205) *šad-u haftād-u haft čūbaš zad
dād-i ān gūr-kurra bisitad*
- 252(243/-) *mard-i maḡsūr čun ḡward kāḡī
ham čunān ḡwarda čūbhā Ḥāḡḡī*
- 253(244/-) *ḡwāḡa Ḥāḡḡī ču az rah-i yāsā
ḡward čūb andar āmadaš tāšā*
- 254(245/206) *ān ki bā kūnš (für kūn-aš) šaiḡ kard ba-čūb
dar Harī mīkunand bā ḡarūb*
- 255(246/207) *čūbaš andar šikāf-i kūn kardand
pas ba-sailī ba-dar bīrūn kardand*
- ***
- 256(247/208) *šaiḡ-rā īn du wāqi'a ču fitād
dūst ḡamḡīn-u dušmanaš šud šād*

251b: BM ki biyuftād Ḥāḡḡīyak bīḡwad.

255b: ba-sailī ba-dar: BM ba-ḡwārī zi dīh.

256b: BM dūst ḡam ḡward-u ḡašt dušman šād.

- 243(234/-) Wann ist endlich Schluß mit deinem schändlichen Treiben (w: mit deinem Scheißfressen), deiner Unzucht und Perversion?
- 244(235/-) Immerzu setzt du meinen Kopf und deinen Hintern (den lästigen Fragen) der Inquisition aus.
- 245(236/-) Du hast den Kindern der Leute nachgestellt und mir Scherereien bereitet.
- 246(237/-) Dann hattest du es auch noch auf ein Wildeselfohlen abgesehen! Auf deine Frömmigkeit hast du dir wohl zuviel eingebildet (?).
- 247(238/-) Wenn du die Sodomie um des Ruhmes willen pflegst, so schändest du dieses Esselsfohlen (?)
- 248(239/ -) Ich werde dir eine Bestrafung verpassen, daß dir der Wunsch nach Geschlechtsverkehr nie wieder in den Sinn kommt.
- 249(240/204) Danach befahl er, daß man ihn ergreife. Vier Mann packten ihn an Händen und Füßen.
- 250(241/-) Sie warfen ihn mitten auf die Straße und zogen ihm geschwind die Hosen herunter.
- 251(242/205) Er verabreichte ihm einhundertsevenundsiebzig Stockhiebe, übte Gerechtigkeit für das Wildeselfohlen.
- 252(243/ -) So wie ein Wehrloser (w: Verletzter) Ohrfeigen einsteckt, bezog der Ḥāġġī Prügel.
- 253(244/-) Als der Herr Ḥāġġī (?) nach Vorschrift der Yasa¹⁷ Schläge bezog, überkam ihn Gram.
- 254(245/206) Das, was der Scheich seinem Hintern mit Hilfe eines Stocks zufügte, tut man in Herat den Besen an (?)
- 255(246/207) Den Stock schoben sie ihm in die Afteröffnung. Dann jagten sie ihn mit Ohrfeigen davon.
- * * *
- 256(247/208) Als dem Scheich diese beiden Mißgeschicke widerfuhren, grämten sich seine Freunde und frohlockte seine Feinde.

¹⁷ Hier ganz allgemein im Sinn von "nach mongolischem Rechtsbrauch" verwendet. Cf. Morgan, "The 'Great Yāsā of Chingiz Khān' and Mongol Law in the Ṭkhānate".

- 257(248/209) *hātir-i šaiḥ az ān mušawwaš šud*
dauq-i auqāf saḥt nāḥwaš šud
- 258(249/210) *az buzurḡān-i Ḥwāf šud ʔira*
ābišān gašt piš-i ū tīra
- 259(250/211) *ḥālī andar ḥisābišān pičīd*
daftar-i kuhna-rā ba-piš kašīd
- 260(251/212) *bā buzurḡān ʔārīq-i ḡang girift*
saḥt kār-i ḥisāb tang girift
- 261(252/213) *dahlišān ḥwāst-u ḥarḡišān binarānd*
har ki ān dīd dar ta‘aḡḡub mānd
- 262(253/-) *waqf(-i) šīrīnš (für šīrīnaš) gašt rūy turuš*
kas nadīdī digar gušād abrūš (für abrūaš)
- 263(-/214) *dar girifta kifāyat-i nāḥwaš*
sard čun barf-u garm čun ātaš
- 264(-/215) *minnatī az kifāyat-u taufīr*
minnatī bar ḥudāy-u Ḥwāḡa Našīr
- 265(254/216) *ḥalq dar mānda bā kifāyat-i ū*
šuda naumīd az ‘ināyat-i ū
- 266(255/217) *šāḥib auqāf garči būd wāqif*
mutaqqī būd-u ‘ālim-u ‘ārif
- 267(256/218) *lik waqt-i ḥīsāb-u ḡāh-i šumār*
bāz našnāḥtī yamīn zi yasār

- 257(248/209) Das Gemüt des Scheichs wurde davon ganz verstört. Das Vergnügen an den frommen Stiftungen wurde ihm gründlich verdorben.
- 258(249/210) Von seiten der einflußreichen Leute von Ḥwāf gab es Ungemach (?). Sie waren ihm nicht länger wohlgesonnen (? w: ihr Wasser wurde vor ihm schlammig).
- 259(250/211) Nun stritt er sich mit ihnen über ihre Rechnungslegung und zog ein altes Grundbuch (Rechnungsbuch?, Steuerkataster?) hervor.
- 260(251/212) Mit den Mächtigen (oder: Reichen; w: Großen) begann er Streit. Das Geschäft der Rechnungslegung wurde überaus unbehaglich (w: eng).
- 261(252/213) Ihre Einnahmen wollte er haben, ihre Ausgaben (hingegen) notierte er nicht (berücksichtigte er nicht). Jeder, der das sah, war völlig verblüfft.
- 262(253/-) Die fromme Stiftung wurde ihm süß und das Gesicht sauer (oder: der süße waqf ließ ihm das Gesicht sauer werden). Keiner sah ihn mehr ohne gerunzelte Stirn (w: mit offenen Augenbrauen).
- 263(-/214) Er erhob eine unzulässige kifāyat-Abgabe, kalt wie Schnee und heiß wie Feuer.
- 264(-/215) Ein Loblied auf kifāyat-Abgabe und taurif-Zuschlag! Dank sei Gott und Ḥwāğa Naşir (ud-dīn Tūsī?)¹⁸!
- 265(254/216) Durch seine kifāyat-Abgabe gerieten die Leute in Not [und] hofften vergeblich auf seine Gnade.
- 266(255/217) Der şāhib-i auqāf war zwar ein kundiger [und] frommer Mann, ein Theologe und Mystiker,
- 267(256/218) Doch wenn es ans Bilanzieren und Rechnen ging (w: am Tag der Bilanz und des Rechnens), konnte er rechts und links (d.h. die rechte und die linke Buchungsspalte) nicht unterscheiden.

¹⁸ Unter Abaqa war Naşir ud-dīn Tūsī zum Inspektor der auqāf ernannt worden. Minorsky/Minovi, "Naşir ud-dīn Tūsī on Finance", 767. Zu kifāyat und taurif s.o. p. [6], n. 24.

- 268(257/219) *bar siyāqat čunīn wuqūf nadāšt
garči h̄wad-rā muhāsibī pandāšt*
- 269(258/220) *daftar-i waqf-rā ušūl-u furū‘
hašw būd ġumla bāriz-u maġmū‘*
- 270(259/221) *kas niwišt ast daftarī hargiz
ašl dar hašw-u far‘ dar bāriz*
- 271(260/222) *šāhib auqāf burda taslīmāt
čārpāyānš h̄warda taḥwīlāt*
- 272(261/223) *sāyir ul-ḥarġ dar wuġūh-i ḥadam
rānda andar barāt-i ḥail-u ḥašam*
- 273(262/224) *w-ān či bāqī bimānd taqrīraš
kard dar waġh-i ḥaqq-i taḥrīraš*
- 274(263/225) *naz̄z-i bāqīš gūr-ḥar h̄warda
dar wuġūh-i qaḍīm-i h̄wad karda*
- 275(264/230) *hīč kas dīd waqfī andar šar‘
ki fuzūn būd ašl-i ān az far‘*
- 276(265/231) *āmada dar ḥisāb dar har fašl
far‘ bisyār bištār az ašl*
- 277(-/232) *far‘-i auqāf čun šawad ḥāsil
ašl hargiz mabāš gū wāšil*
- 278(266/233) *waqf-rā far‘ čun ba-dast āyad
ašl dar pāy agar fitad šāyad*
- 279(267/234) *čun šawad kār-i far‘ bīrūn-šau
ašl gū har kuġā ki ḥwāhī rau*

273a: taqrīr: BM tauḥīr.

273b: taḥrīr: BM taqrīr.

275b: BM ki fuzūntar buwad zi ašlaš far‘.

278a: čun: BM agar.

- 268(257/219) In der Buchführung war er nicht sonderlich versiert, wenn er sich auch selbst für einen Buchhalter hielt.
- 269(258/220) Für das Rechnungsbuch der frommen Stiftung wurden Grundbeträge und Zuschläge in der Sachspalte gebucht, zusammen ergaben sie Saldo und Endbetrag¹⁹.
- 270(259/221) Noch nie hat jemand ein Rechnungsbuch geführt und dabei den Grundbetrag (der Abgaben) in der Sachspalte, den Zuschlag hingegen in der Saldospalte geführt.
- 271(260/222) Die Orderpapiere (Steuereinzugsermächtigungen?) hat der šāhib-i auqāf mitgenommen, die Betriebsmittel hat sein Vieh gefressen.
- 272(261/223) Die übrigen Kosten an Barbeträgen für die (Besoldung der) Dienerschaft hat er in der Rubrik Steuerschecks für die berittenen Truppen verbucht.
- 273(262/224) Das, was als Restsoll noch ausstand, setzte er ab als Betrag für Schreibgebühren (?)
- 274(263/225) Den Rest des Rückstandsbetrages hat der (oder: haben die) Wildesel gefressen, er hat ihn als Aufwendungen für Viehfutter notiert.
- 275(264/230) Kein Mensch sah eine dem Religionsgesetz entsprechende fromme Stiftung, bei der die Grundabgaben größer als die Zuschläge waren (oder: denn die Grundabgaben waren niedriger als die Zuschläge).
- 276(265/231) In jedem Kapitel der Rechnungslegung belief sich der Zuschlag auf ein Vielfaches der Grundabgaben.
- 277(-/232) Wenn schon Zuschläge für die frommen Stiftungen erhoben werden, dann dürfen sie niemals an die Grundbeträge heranreichen.
- 278(266/223) Wenn die fromme Stiftung Zuschläge erhält, so ist es angemessen, wenn die Grundbeträge dann sinken (?)
- 279(267/234) Wenn das mit den Zuschlägen jedoch Überhand nimmt, dann sollen die Grundbeträge doch hingehen, wo sie wollen (?).

¹⁹ Zu den termini der Buchführung cf. Hinz, Rechnungswesen.

- 280(-/235) *far'hā čun tamām bispurdand
ašl musta'kila furū burdand*
- ***
- 281(268/236) *far'-rā kas nadād naqdī 'ain
bihtar az Quṭbzāda šaiḥ Ḥusain*
- 282(-/237) *pisar-i šaiḥ Ḥaidar-i Zāwa
quṭb-i islām mufahḥar-i Zāwa*
- 283(269/238) *šāhib auqāf čun ba-Zāwa rasīd
suḥan-i waqf-i Zāwa mīpursīd*
- 284(270/239) *kas firistād pīš-i šaiḥ Ḥusain
guft bar waqf far' hast ču dain*
- 285(271/240) *garči bar šarī-i ḥuḡḡat-i wāqif
mīrasānī tu waqf bā masrif*
- 286(272/241) *far'hā ham tabarrukī bāyad
yā ba-'udrī tamassukī bāyad*
- 287(273/242) *īn suḥan čun ba-gūš-i šaiḥ rasīd
ḥwaš bihandīd-u sar biḡanbānīd*
- 288(274/243) *guft bā šad nafar zi Ḥaidariyān
sūḥta rišhā qalandariyān*
- 289(275/244) *har yak az šahr-i ḥwīš āwāra
dūḥta bar gilīm šad pāra*
- 290(276/245) *hama ba-kaf girifta ḥamdānhā
ḥalqhā karda dar gurūgānhā*
- 291(277/246) *pīš bāz āmadand-u čūk zadand
čūk čun uštūrān-i lūk zadand*
- 292(278/247) *šaiḥ-rā midḥat-u tanā guftand
šāhib auqāf-rā du'ā guftand*
- 293(279/248) *'udrhā ḥwāstand k-az auqāf
nīst mā-rā ḥabar ba-Zāwa-u Ḥwāf*

285a: šarī: BM waḡh.

286a: far': BM waqf.

286b: 'udrī: BM nau'ī.

289a: ḥwīš: BM dīgar.

291a: čūk: A ḡūk.

293b: ḥabar: BM ḡuz īn.

- 280(-/235) Als man die Zuschläge zur Gänze abgeliefert hatte, hatten die Mißbrauch Treibenden den Grundbetrag verschlungen (?).
- ***
- 281(268/236) Die Zuschläge zahlte niemand in besserer Münze, als Scheich Ḥusain, der Sohn des Pols,
- 282(-/237) Der Sohn Scheich Ḥaidars von Zāwa, der Pol des Islams und Stolz von Zāwa.
- 283(269/238) Als der ṣāḥib-i auqāf nach Zāwa kam, erkundigte er sich nach den Verhältnissen der frommen Stiftung zu Zāwa.
- 284(270/239) Er entsandte einen (Boten) zu Scheich Ḥusain. Der sagte: "Auf der Stiftung liegen Zuschläge als Schulden".
- 285(271/240) Wenn du auch, gemäß den (w: der, Sgl.) Bestimmungen des Stifters, die fromme Stiftung ihrem (vorgeschriebenen) Verwendungszweck zuführst,
- 286(272/241) so werden doch Zuschläge als 'Geschenk' fällig oder als Entschuldigung ein 'Unterpfund'.
- 287(273/242) Als dieses Reden an das Ohr des Scheichs drang, lachte er sehr und wackelte mit dem Kopf.
- 288(274/243) Er sprach zu hundert Ḥaidarīs, qalandaren mit verbrannten Bärten (= ehrlos),
- 289(275/244) Von denen ein jeder seine Heimatstadt verlassen und hundert Flicker auf das Wollgewand genäht hatte.
- 290(276/245) Alle hielten den Penis in der Hand. Durch ihr Zeugungsorgan hatten sie einen Ring gezogen.
- 291(277/246) Sie gingen auf und ab und fielen auf die Knie. Sie gingen in die Knie nach der Art von Lastkamelen (d.h. die Arme auf den Boden gestützt und den Hintern nach oben).
- 292(278/247) Den Scheich lobten und priesen sie. Auf den ṣāḥib-i auqāf brachten sie Segenswünsche aus.
- 293(279/248) Sie trugen Entschuldigungen vor (wie): "Wir wissen nichts von frommen Stiftungen in Zāwa und Ḥwāf" (andere Version: "Von den frommen Stiftungen in Zāwa und Ḥwāf haben wir außer diesem nichts zu bieten").

- 294(280/249) *ḥāsīl az waqf mā hamīn dārīm
gar biḥwāhī ba-bandagī ārīm*
- 295(281/250) *far‘-i auqāf-i mā hamīn bāšad
īn payāpai zi mā bihīn bāšad*
- 296(282/251) *šāḥīb auqāf zad basī ḥanda
guft k-īn mardakān-i ḥar-ganda*
- 297(283/252) *bāzī saḥt turju āwardand
kīr-i mā-rā bu-tuḥfa āwardand*
- 298(284/253) *īn biguftand-u ḥwaš biḥandīdand
far‘-i ān īā’ifa bibaḥšīdand*
- 299(285/254) *far‘-i auqāf-i Zāwa čun bisitad
bā sar-i raf‘-i far‘-i Ḥwāf āmad*
- 300(286/255) *dāda’am raf‘-i far‘ ān yakbār
nīst muḥtāḡ kardanaš tukurār*
- 301(287/229) *waqf k-az bahr-i ‘ālimān kardand
hama imsāl zālimān ḥwardand*
- 302(-/256) *waqf-rā īn čunīn kasān ḥwardand
tā nagū’ī mudarrisān ḥwardand*
- 303(288/257) *bā čunīn qaum har ki madrasa kard
dīw dar andarūnš waswasa kard*
- 304(289/226) *waqf čun ḡau-i ḥar kunad ba-qašīl
ḡāw-i kūhī magar kunad taḥšīl*
- 305(290/227) *čun ḡau-i waqf-i madrasa ḥar ḥward
ḡāw fatwā ḡawāb ḥwāhad kard*

295a: hamīn: BM čunīn.

295b: payāpai: A bayānī.

269b: k-īn mardakān: BM ai mardumān.

301a/b: āwardand: BM āwardīd.

299b: raf‘-i far‘-i Ḥwāf: BM sar-i far‘-i Ḥwāfīyān.

300a: ān: BM az.

300b: kardanaš: BM kardanam.

301a: k-az: BM gar.

304a: BM čun ḥwarad waqf gūr-ḥar tafšīl.

305a: čun ḡau-i waqf: A ḡuz hama waqf.

305b: ḡāw: A kār.

- 294(280/249) Als Ertrag aus der frommen Stiftung haben wir nur eben dies (zu bieten), wenn du es wünschst, stehen wir damit zu Diensten".
- 295(281/250) Die Zuschlagsabgaben aus unseren frommen Stiftungen bestehen in eben diesem. Dies ist eins ums andere das jeweils Beste von uns".
- 296(282/251) Der ṣāhib-i auqāf lachte schallend und sprach: "Diese Kerle, die stinkenden Eseln (gleichen),
- 297(283/252) Haben einen ganz großartigen Tribut dargebracht und meinem Schwanz zum Geschenk gemacht" (andere Version: 2. Person Pl.).
- 298(284/253) Dies sagte er und lachte sehr. Jener Schar erließ er den Zuschlag (Pl. als Respektsform).
- 299(285/254) Als er den Zuschlag auf die frommen Stiftungen von Zāwa (auf diese Weise) eingehoben (oder: erledigt) hatte, kam er nun daran, auch den Zuschlag für Ḥwāf zu erlassen.
- 300(286/255) "Ich habe dieses eine Mal den Zuschlag erlassen, es besteht keine Notwendigkeit, daß ich dies wiederhole.
- 301(287/229) Die frommen Stiftungen, die für die Religionsgelehrten gemacht wurden, haben heuer zur Gänze die Rechtsbrecher gefressen.
- 302(-/256) Solche Leute haben die frommen Stiftungen aufgezehrt und nicht etwa die Gottesgelehrten.
- 303(288/257) Wer immer für so eine Schar eine madrasa gebaut hat, dem hat das ein Dämon in seinem Inneren eingflüstert.
- 304(289/226) Wenn der Wildesel die fromme Stiftung zu Grünfutter macht, dann kommt vielleicht der Hirsch zum Studieren.
- 305(290/227) Da der Esel die Gerste gefressen hat, welche für die madrasa bestimmt war, wird eben die Kuh Rechtsgutachten erstellen.

- 306(291/228) *ḥaqq-i auqāf ḥward asb-u satar*
ṭālib-i 'ilm kīr-i ḥar gū ḥwar
- 307(292/258) *nakunad waqf mardum-i 'āqil*
mulk-i ḥwad harza čun kunad bāṭil
- 308(293/259) *z-ān ki hargiz ba-niyyat-i wāqif*
nakunad hīč waqf dar mašrif
- 309(294/260) *čikunī mulk waqf bar zālim*
bar ḥudāyst ruzī-yi 'ālim
- ***
- fatwā-yi dīh-i Kurī wa waqfī ki āngā būd*
- 310(295/261) *muftiyān kār agar šawāb kunand*
fatwā'ī kardā'am ḡawāb kunand
- 311(296/262) *muftī-yi dīn či mīdihad fatwā*
az ṭarīq-i diyānat-u taqwā
- 312(297/263) *dar čunīn muškilī ki ḥalq-i ḡahān*
andar ū mānda'and sar-gardān
- 313(298/264) *yak šabānrūz āb būd ba-Kurī*
ki nabūd waqf-rā dar ān digarī
- 314(299/265) *šarṭ-i wāqif dar ān nabūd nāṭiq*
ḥalq az ān bīḥabar magar ḥāliq
- 315(300/266) *nušā-yi kuhna šāḥib-i auqāf*
az Nišābūr burda būd ba-Hwāf

306a: ḥaqq-i auqāf: BM ču auqāf, was aber in ḡau-i auqāf zu verbessern ist.

308b: nakunad hīč waqf dar: BM našawad nīz waqf nā (statt nā wāre bā zu lesen).

313b: BM k-andar ān waqf-rā nabūd digarī.

315a: nušā: BM šīḥna.

- 306(291/228) Da Pferde und Esel die waqf-Gelder gefressen haben, sollen die Studenten den Penis eines Esels essen.
- 307(292/258) Kluge Leute machen nicht unsinnigerweise ihr Eigentum zu einer frommen Stiftung, wie es die Törichten tun.
- 308(293/259) Weil nämlich hinterher die fromme Stiftung nie und nimmer genäß der guten Absicht des Stifters verwendet wird.
- 309(294/260) Warum also machst du Eigentum zu einer frommen Stiftung für Gesetzesbrecher? Gott obliegt die Sorge für das tägliche Brot der Religionsgelehrten!"

Das Rechtsgutachten für das Dorf Kuri²⁰ und die dortige fromme Stiftung.

- 310(295/261) Die Rechtsgutachter, wenn sie über einen Fall befinden sollen, antworten: "Ich habe ein Rechtsgutachten erstellt".
- 311(296/262) Der Rechtsgutachter der Religion, wie erstellt der ein Gutachten (oder: was für ein Gutachten erstellt er) auf dem Weg der Redlichkeit und Strenggläubigkeit
- 312(297/263) In einer derart verzwickten Situation, in welche die Sterblichen so hilflos verstrickt waren, daß sie weder ein noch aus wußten?
- 313(298/264) Für (das Dorf) Kurī gab es ein šabānarūz Wasser, an dem der waqf keinen Anteil hatte (oder: so daß für den waqf nichts davon blieb?)
- 314(299/265) Die Bestimmungen des Stifters machten diesbezüglich keine Aussagen. Kein Mensch konnte sich damit aus, nur der Schöpfer (wußte darüber Bescheid).
- 315(300/266) Der šāhib-i auqāf hatte eine alte Urkunde von Nišābūr nach Ḥwāf mitgebracht.

²⁰ Weitere belegte Namensformen sind Kurait, Kurain und Kurrin. Das Dorf liegt südöstlich von Ṭabas-i Tamr (Quhistān), cf. Krawulsky, Ḥāfeẓ-e Abrū, 154. Dort wurde vermutlich in der İlḥān-Zeit ein Damm errichtet, cf. EI (2), s.v. "Mā", 868.

- 316(-/267) *nušḥa āward-u bar šarīkān ḥwānd
har ki ān dīd az ū dar ‘aḡab mānd*
- 317(301/268) *hīč kas-rā nabūd az ān mauṣūf
ḥabarī waqf-u wāqif-u mauqūf*
- 318(302/269) *šāḥib auqāf kardišān taḥdīd
ba-čumāq-u ba-čūb-u wa‘d-u wa‘īd*
- 319(303/270) *kardišān čand rūz dar zindān
karda bar sar muwakkalān rindān*
- 320(304/271) *pas birūn kardišān zi zindānhā
ḥurd karda ba-mušt dandānhā*
- 321(305/272) *ba-ṭalāq-u ‘atāqišān saugand
dād-u bīčāragān hamīḥwarand*
- 322(306/273) *ki az ān waqf ḡumla biḥabarand
hīč kas āb-i waqf mīnabarand*
- 323(307/274) *ba‘d-i saugand āb qīmat kard
bar ra‘āyā bahāš qismat kard*
- 324(308/275) *muftiyān andar īn či farmāyand
magar īn banda basta bugšuyand*
- 325(309/-) *z-āb(-i?) rūza dihand tāwānaš
bāz-i qubčur kunand darmānaš*
- 326(310/276) *waqf agar rāst ast bai‘ čirāst
z-ān ki bar waqf bai‘ ‘ain-i ḥatāst*

317b: ḥabarī: BM ḡuz ki z-ān.

318b: čumāq: A ḡafā.

319b: rindān: BM zindān.

322b: BM hīč kas nām-i waqf mībizanad.

- 316(-/267) Die Urkunde brachte er mit und verlas sie vor den Dorfbauern. Jeder, der sie sah, war über sie höchst erstaunt.
- 317(301/268) Kein Mensch hatte eine Ahnung von dem, was dort beschrieben war, von Stiftung, Stifter und Stiftungsobjekten.
- 318(302/269) Der *ṣāhib-i auqāf* bedrängte sie mit Knüppel und Stock, mit Drohungen und schlimmen Verheißungen.
- 319(303/270) Er sperrte sie für ein paar Tage ins Gefängnis, vor das er Halunken als Wächter setzte.
- 320(304/271) Danach ließ er sie aus dem Gefängnis holen und schlug ihnen mit der Faust die Zähne ein.
- 321(305/272) Auf die Scheidung (von ihren Frauen) und die Freilassung (ihrer Sklaven?) ließ er sie einen Eid leisten, und die Hilflösen schworen,
- 322(306/273) Daß sie alle von dieser frommen Stiftung überhaupt nichts wußten, daß keiner das Wasser ableite, das der frommen Stiftung zustehe.
- 323(307/274) Nach dem Schwur fixierte er den Preis für das Wasser und teilte die Kaufsumme unter den Bauern auf.
- 324(308/275) Was sollten die Rechtsgutachter in dieser Sache anordnen, wenn nicht diese versperrte Wassermündung zu öffnen (oder: diesen geschlossenen Damm zu durchstechen).
- 325(309/-) Für einen Tag Wasser (nutzung) entrichteten sie eine Entschädigung. Die *qubċur*-Abgabe²¹ machten sie zum Heilmittel für ihn (?)
- 326(310/276) Wenn der *waqf* rechtens ist, wofür ist dann der Verkauf? Denn für *waqf*-Gut (gilt, daß) Verkaufen prinzipiell unzulässig ist.

²¹ Hier wohl im Sinne von "willkürlich erhobene Sonderabgabe" verwendet. Eine ausführlicher Erörterung des weiten Bedeutungsspektrums von *qubċur* bei Lambton, "Mongol Fiscal Administration", 84-94.

- 327(311/277) *waqf agar nīst zar čirā gīrand*
‘udr-i īn hīč ġāy napdīrand (für napadīrand)
- 328(312/278) *čīst farmān-i šāhib-i ‘ādil*
čun kunad īn wuġūh-rā ḡāšil
- 329(313/279) *qīmat-i īn furū kunand ba-āb*
bāz-i qubġur dihand māl-i ġū-āb
- 330(314/280) *ṭurfatar z-īn ḡikāyatī dāram*
gar iġāzat buwad ba-naẓm āram
- ***
- 331(315/281) *pīš az īn ḡwāst Ḥwāġa Maġd ud-dīn*
tā kunad yādġārī andar dīn
- 332(316/282) *dar dīh-i ḡwīš sāḡt madrasa’ī*
dar ‘imārat kard handasa’ī
- 333(317/283) *mudatī rūzġār burd dar ān*
mablagī māl ḡarġ kard bar ān
- 334(318/284) *az samak bar kašīd bunyādaš*
bar-falak bar farāḡt wālādaš
- 335(319/-) *rāstī-rā ‘imārat-i ḡwaš būd*
dar-u diwār-i ū munaqqaš būd
- 336(320/-) *hama darhā-yī ū muqaṭṭa’ sāḡt*
taḡthāyaš hama mulamma’ sāḡt
- 337(321/285) *bar kašīdand ṭāq-i aiwānaš*
rāst kardand šaḡn-i maidānaš
- 338(322/286) *gašt nazdīk tā tamām kunand*
‘ālimān andar ū maqām kunand
- 339(323/287) *būd dar fikr Ḥwāġa Maġd ud-dīn*
tā mudarris ki-rā kunad ta’yīn

328b: kunad: BM kunand.

329a: qīmat-i ān furū: A qīsmat-i īn furū.

329b: A yā zi quġbur dihand māl-i ġawāb.

331b: tā: BM ki.

334b: wālādaš: A ustādaš.

337a: ṭāq-i: BM ṭāq-u.

- 327(311/277) Wenn es sich aber nicht um Stiftungsgut handelt, wofür wird dann Geld genommen? Eine Entschuldigung (Rechtfertigung?) hierfür wird nirgendwo akzeptiert.
- 328(312/278) Was ist das für ein gerechter Erlaß (oder: was ist das für ein Erlaß des gerechten Herrn?), wenn er diese Gelder eintreibt? (oder: Was für ein gerechter Befehl ist das, wenn man diese Gelder eintreibt?).
- 329(313/279) Seinen Preis (oder: den Preis dafür?) haben sie auf das Wasser umgelegt (?) Die qubūr-Abgabe liefern sie ab als Steuer für den Bewässerungskanal (?).
- 330(314/280) Ich habe eine weitere Geschichte auf Lager, die noch erstaunlicher ist als diese. Wenn es erlaubt ist, will ich sie in Verse fassen.
- ***
- 331(315/281) Vormalig hegte Ḥwāḡa Maḡd ud-dīn den Wunsch, der Religion ein Denkmal zu setzen.
- 332(316/282) In seinem Dorf ließ er eine Moscheeschule errichten und ließ dafür Vermessungsarbeiten unternehmen.
- 333(317/283) Eine ganze Zeit hat er damit zugebracht, eine ganze Menge Geld hat er dafür ausgegeben.
- 334(318/284) Auf dem Fisch, (welcher die Welt trägt), ließ er ihr Fundament errichten, bis in den Himmel ließ er ihr Gemäuer hochziehen.
- 335(319/-) Wahrhaftig, es war ein herrliches Bauwerk, verziert an Türen und Wänden.
- 336(320/-) Alle ihre Türen ließ er mit Schnitzwerk versehen, alle ihre Sitzpodeste (oder: Holzplanken) ließ er bunt bemalen.
- 337(321/285) Man wölbte die Bogenrundung ihres Aiwans, man ebnete die Bodenfläche ihres Innenhofes.
- 338(322/286) Es war nahe daran, daß man sie vollendete und Religionsgelehrte in ihr einquartierte.
- 339(323/287) Ḥwāḡa Maḡd ud-dīn war am Grübeln, wen er denn als Professor bestellen solle.

- 340(324/288) *ṭālib-i 'ilm-rā ṭalab farmūd
har kuḡā nām-i zīrakī bišnūd*
- 341(325/289) *ṭalabaš kard-u istimālat dād
tā magar madrasa šawad ābād*
- 342(326/290) *andar īn būd ki šāḡib-i auqāf
andar āmad zi rāh-i Zāwa ba-Ḥwāf*
- 343(327/291) *karda ba-zih kamān-i istihrāḡ
tīz karda sinān-i istihrāḡ*
- 344(328/292) *bāz pursīd az qālīl-u katīr
bahṭ kard az naqīr-u qiṭmīr*
- 345(329/293) *kār-i auqāf bas parišān šud
Ḥwāḡa az madrasa pašīmān šud*
- 346(330/294) *madrasa karwānsarā kardand
ṭālib-i 'ilm-rā rahā kardand*
- 347(331/295) *ba'd az ān guft Ḥwāḡa Maḡd ud-dīn
ki bar auqāf bād šad nafrīn*
- 348(332/-) *gūh ḡward ast har ki kard ū waqf
žāž ḡā'īd har ki ḡward auqāf*
- 349(333/297) *bā čunīn qaum madrasa kardan
hast az iblīs waswasa kardan*
- 350(334/298) *šāḡib auqāf gar čunīn bāšad
waqf kardan ḡilāf-i dīn bāšad*
- 351(335/299) *gar rasad bār-i dīgar ū ba-Ḥwāf
nakunad kūf bāng dar auqāf*
- 352(336/296) *pas az īn har kasī ki waqf kunad
mulk-i ḡwad bīhuda ba-guh bizanad*
- 353(337/-) *nīst andar ḡadīt-u dar qur'ān
hīč ḡā'ī zi waqf nām-u nišān*

- 340(324/288) Er lud Wissenssucher (= Studenten) ein, wo immer er den Namen eines gewitzten Geistes vernahm.
- 341(325/289) Er lud ein und ermunterte, damit die Moscheeschule endlich mit Leben erfüllt werde.
- 342(326/290) So stand es, als der *ṣāhib-i auqāf* von Zāwa kommend nach Ḥwāf gelangte.
- 343(327/291) Er spannte den Bogen der Auspressung, er schärfte die Lanzenspitze der Ausbeutung.
- 344(328/292) Er erkundigte sich haarklein nach allem [und] stritt um die kleinste Kleinigkeit (w: um Dattelkernkerbe und Dattelkernschale).
- 345(329/293) Die Stiftungsangelegenheiten wurden überaus unerquicklich. Der Ḥwāga bereute die Sache mit der Moscheeschule.
- 346(330/294) Aus der Moscheeschule machte man eine Karawanserei. Die Studenten schickte man wieder fort.
- 347(331/295) Hierauf sprach Ḥwāga Mağd ud-dīn: "Die frommen Stiftungen seien hundertmal verflucht!
- 348(332/-) Jeder, der eine fromme Stiftung gemacht hat, hat Scheiße gegessen. Dung hat jeder gefressen, der waqf-Gut verzehrt hat.
- 349(333/297) Für solches (mit solchem?) Pack eine Moscheeschule einrichten, ist eine Einflüsterung des Teufels.
- 350(334/298) Wenn der *ṣāhib-i auqāf* von diesem Schlage ist, dann ist es ein Vergehen wider die Religion, überhaupt eine fromme Stiftung zu machen.
- 351(335/299) Wenn der das nächste Mal nach Ḥwāf kommt, wird in den Stiftungsgütern nicht einmal mehr eine Eule schreien.
- 352(336/296) Nach alldem (muß man folgern), daß, wer immer eine fromme Stiftung macht, sein Eigentum sinnlos verschwendet (w: in die Scheiße wirft).
- 353(337/-) Weder im ḥadīṭ noch im Koran findet sich an irgendeiner Stelle die Bezeichnung waqf oder ein Hinweis darauf.

- 354(338/-) *bar hama ḥalq hast mulk ḥalāl*
bar hama 'ālam (oder: 'ālim) ast waqf wabāl
- 355(339/-) *mulk-rā har ki waqf nām kunad*
pas ḥalāl-i ḥudā ḥarām kunad
- 356(340/-) *waqfhā ḡumla īn ḡarān burdand*
har či bāqī šud īn ḡarān burdand
- 357(341/300) *Malik-i Zūzan īn agar dīdī*
waqf dar ḥāṭiraš nagardīdī
- 358(342/301) *gar bidānistī īn Niṣām ul-mulk*
ham nadādī ba-waqf yak mulk
- 359(343/302) *īn suḥan gar 'amīd bišnīdī*
waqf-i aulād ki pasandīdī
- ***
- 360(344/303) *īn hama māḡarā ki andar Ḥwāf*
raft az ḥukm-i šāḥib-i auqāf
- 361(345/304) *man-i miskīn nazārak būdam*
dar miyān kinārakī būdam
- 362(346/-) *ba-kināra nazāra mīkardam*
har či dīdam ba-nazm āwardam
- 363(347/305) *tā ba-tuḥfa zi Ḥwāf bar dāram*
pīš-i dastūr-i šarq-u garb āram

358b: ba-waqf: A tawaqquf.

362a: A man-i miskīn nazāra mikardam.

- 354(338/-) Für alle Menschen ist Privateigentum erlaubt (oder: für alle Menschen gibt es erlaubtes Privateigentum). Für alle Welt (oder: für jeden Gelehrten?) hingegen ist waqf ein Vergehen.
- 355(339/-) Jeder, der mulk-Land als waqf bezeichnet, macht aus etwas, das Gott erlaubt hat, etwas Verbotenes.
- 356(340/-) Die (Erträge der) frommen Stiftungen haben diese Hurren einkassiert (w: davongetragen). Alles, was noch übrigblieb, haben diese Esel fortgeschleppt.
- 357(341/300) Wenn der Malik von Zūzan²² das gesehen hätte, wäre es ihm niemals in den Sinn gekommen, eine fromme Stiftung zu machen.
- 358(342/301) Wenn Nizām ul-mulk²³ das gewußt hätte, auch er hätte kein Stück Eigentum für fromme Stiftungen hergegeben.
- 359(343/302) Wenn der 'amīd²⁴ das gehört hätte, wie hätte er da die frommen Stiftungen seiner Kinder gebilligt?.
- ***
- 360(344/303) (Bei) all diesen Skandalen (w: Geschehnissen), die sich (in der Provinz) Ḥwāf auf Veranlassung des Herrn der Stiftungsgüter zugetragen haben,
- 361(345/304) Bin ich Armer nur ein kleiner Beobachter gewesen, habe mitten darin ein wenig am Rand gestanden (?).
- 362(346/-) (Was) ich am Rande beobachtet habe, habe ich in Verse gefaßt.
- 363(347/305) Um es als Souvenir aus Ḥwāf mitzunehmen. Dem Wesir des Ostens und des Westens bringe ich es dar.

²² Qiwām ud-dīn Mu'ayyid ul-mulk (gest. 1219), unter dem Ḥwārazmšāh 'Alā ud-dīn Muḥammad Statthalter der Region um Zūzan und Bauherr einer monumentalen madrasa dort selbst. Cf. Blair, "The Madrasa at Zuzan", 76 ff.

²³ Der wohl berühmteste Wesir der Seldschuken hat zahlreiche fromme Stiftungen gemacht, cf. Lambton, *Continuity and Change* 149.

²⁴ Schon unter den Gaznawiden und Seldschuken gab es einen 'amīd-i Ḥurāsān (Zivilgouverneur), wer von diesen hier gemeint ist bleibt unklar. Vielleicht handelt es sich aber auch um 'Amīd ul-mulk Abū Naṣr Kundurī, der unter Toḡril Beg von 1056-63 Wesir und ein Gegenspieler Nizām ul-mulks war?

- 364(348/306) *Āṣaf-i 'ahd ṣāhib-i a'zam
mafhar-i nasl-i ādam-u 'ālam*
- 365(350/308) *ān ki dastūr-i mulk-i Īrān ast
ḥākim-i Sind-u Hind-u Tūrān ast*
- 366(350/308) *ba'd az īn waqt šud du'ā kardan
tark-i taṭwīl-u māğarā kardan*
- 367(351/309) *tā zamīn maskan-i tamar bāšad
tā falak manzil-i qamar bāšad*
- 368(352/310) *tā nabāšad ču ruz šab raušan
tā nagardad tamūz ču bahman*
- 369(353/311) *tā abad daulataš ġawān bādā
ḥukm-i ū bar ġahān rawān bādā*
- 370(359/312) *raunaq-i mamlakat zi rāyaš bād
sar-i aflāk zīr-i pāyaš bād*
- ***
- 371(355/313) *ḥatm šud Kārnama-yi auqāf
waqf-i Bāharz-u Ğām-u Zāwa-u Ḥwāf*
- 372(356/314) *mānda būd haft ruz māh-i rağab
k-īn suhan az zabān rasīd ba-lab*
- 373(357/315) *šiššad-u šast-u haft az hiğrat
būd-u panğā zi awwal-i fiṭrat.*

370a: BM mulk raušan zi ruy-u rāyaš bād.

372a: māh-i rağab.

373b: būd-u: A būd.

- 364(348/306) Dem šāhib-i a'zam, welcher der Āsaf seiner Zeit ist, dem Stolz des Menschengeschlechtes und der Welt.
- 365(349/307) Er ist der Wesir des Reiches Iran, er ist der Statthalter von Hind, Sind und Turan.
- 366(350/308) Nunmehr ist es an der Zeit, die Segenswünsche vorzubringen, der Weitschweifigkeiten und Skandalgeschichten ein Ende zu machen.
- 367(351/309) Solange die Erde Früchte trägt, solange der Himmel die Heimstatt des Mondes ist,
- 368(352/310) Solange die Nacht nicht hell ist wie der Tag, solange der Monat Tamūz (Juli) nicht dem Monat Bahman (Januar/Februar) gleicht,
- 369(353/311) Ja bis in alle Ewigkeit möge sein Glück (bzw. seine Herrschaft) jung bleiben! Möge sein Befehl in der Welt Gültigkeit behalten!
- 370(354/312) Durch sein Gesicht und sein Urteilsvermögen möge dem Reich Glanz zuteil werden! Das Haupt der Himmelsphären möge unter seinen Fuß zu liegen kommen!
- ***
- 371(355/313) Hiermit hat der Bericht über die frommen Stiftungen von Bāharz, Ğām, Zāwa und Hwāf seinen Abschluß gefunden.
- 372(356/314) Sieben Tage verblieben noch vom Monat Rağab, als diese Worte von der Zunge auf die Lippe gelangten.
- 373(357/315) Es war das Jahr 667 der Hidschra (24. Rağab 667 = 29. März 1269) und fünf Jahrzehnte seit dem Beginn Interregnums (d.h. dem Einfall der Mongolen 1220).

ABKÜRZUNGS- UND LITERATURVERZEICHNIS

- A: Afšār, Īrağ (ed.): "Kārnāma-yi auqāf. Aṭar-i Tāğ ud-dīn Nasā'ī", Farhang-i Īrān-zamīn 8 (1339/1960), 5–22.
- Blair, Sheila S.: "The Madrasa at Zusan. Islamic Architecture in Eastern Iran on the Eve of the Mongol Invasion", *Muqarnas* 3 (1985), 75–91.
- BM: Kitāb-i Pūr-i Bahā, Handschrift Ms Or 9213 des British Museum, (cf. Meredith-Owens, 56), darin: Kārnāma-yi auqāf-i Ḥwāf fol. 77a–89b.
- BSOAS: Bulletin of the School of Oriental and African Studies, University of London.
- Bulliet, Richard W.: "The political-religious history of Nishapur in the eleventh century", *Islamic civilization 950–1150*, ed. D.S. Richards, Oxford 1973. (= Papers on Islamic History, 3).
- CHIr: The Cambridge History of Iran, Volume 5, The Saljuq and Mongol Periods, ed. J.A. Boyle, Cambridge 1968.
- Dānišpažūh, Muḥammad-Taqī: Fihrist-i kitābhāna-yi markazī-yi dānišgāh-i Ṭīhrān, Bd 9, nuṣṣahā-yi ḥaṭṭī 2121–2629, Teheran 1340 (= 1961)
- EI (1): Enzyklopädie des Islam, 1. Aufl., Leiden–Leipzig 1913 ff.
- EI (2): The Encyclopaedia of Islam, New Edition, Leiden–London 1960 ff.
- Heffening, J.: "Wakf", EI (1), s.v.
- Hinz, Walther: "Das Rechnungswesen orientalischer Reichsfinanzämter im Mittelalter", *Der Islam* 29 (1949), 1–99, 113–141.
- Die Resāla-yi Falakiyyā des 'Abdollah Ibn Moḥammad Ibn Kiyā al-Māzandarānī. Ein persischer Leitfaden des staatlichen Rechnungswesens (um 1363), Wiesbaden 1952. (= Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, 4).
- Islamische Masse und Gewichte. Umgerechnet ins metrische System, *Handbuch der Orientalistik*, 1. Abtlg., Erg. Bd1, Heft 1, Göttingen 1955.
- KA: Kārnāma-yi auqāf, cf. A sowie BM.
- Krawulsky, Dorothea: Īrān – Das Reich der Īlhāne. Eine topographisch-historische Studie, Wiesbaden 1978 (= Beihefte zum TAVO, Reihe, B, Nr. 17).
- Ḥorāsān zur Timuridenzeit nach dem Tārīḥ-e Ḥāfez-e Abrū (verf. 817–823 h.), II: Übersetzung und Ortsnamenkommentar, Wiesbaden 1984 (= Beihefte zum TAVO, Reihe B, Nr. 46).
- Köprülü, Fuad: "L'institution de Wakf et l'importance historique de documents de Wakf", *Vakiflar dergisi* I (1938), Partie Française, 3–9.
- "L'institution de Vakouf. Sa nature juridique et son évolution historique", *Vakiflar dergisi* 2 (1942), Partie française, 3–48.
- Krcsmárík, Johann: "Das Wakfrecht vom Standpunkte des šarī' atrechtes nach der ḥanefitischen Schule", *ZDMG* 45 (1891), 511–76.
- Lambton, Ann K.S.: *Landlord and Peasant in Persia*, London 1953.
- "Kānāt", EI (2), s.v.
- "Mā'", EI (2), s.v.
- "Mongol Fiscal Administration in Persia", *Studia Islamica* 64 (1984), 79–99.

- Continuity and Change in Medieval Persia, New York 1988 (= Columbia Lectures on Iranian Studies 2).
- Meier, Fritz: Abū Sa'īd-i Abū l-Ḥayr (357–440/967–1049). Wirklichkeit und Legende, Leiden-Teheran-Liège 1976. (= Acta Iranica 11. Textes et mémoires, 4).
- Die schöne Maḥsati. Ein Beitrag zur Geschichte des persischen Vierzeilers, Wiesbaden 1963.
- Meredith-Owens, G.M.: Handlist of Persian Manuscripts 1895–1966, [London] 1968.
- Minorsky, Vladimir: "Pūr-i Bahā's 'Mongol' ode", Iranica. Twenty articles by V. Minorsky, o.O. 1964, 274–91. (Erstveröffentlichung: BSOAS 18 (1956), 261–78).
- "Pūr-i Bahā and his Poems", op. cit., 292–305. (Erstveröffentlichung: Charisteria Orientalia (J. Rypka), Prag 1956, 186–201).
- Minorsky, V. und M. Minovi: "Naṣīr al-Dīn Tūsī on Finance". BSOAS 10 (1940), 755–89, revidierte Fassung von V. Minorsky: Iranica. Twenty Articles by V. Minorsky, Teheran 1964, 64–85. Hier zitiert nach BSOAS.
- Morgan, David O.: "The 'Great Yāsā of Chingiz Khān' and Mongol Law in the Ilkhānate", BSOAS 49 (1986), 163–76.
- Nabipour, Mirkamal: Die beiden persischen Leitfäden des Falak 'Alā-yi Tabrīzī über das staatliche Rechnungswesen im 14. Jahrhundert, Diss. phil. Göttingen 1973.
- Petrushesky, I.P.: "The Socio-Economic Condition of Iran under the Ilkhāns", CHIr 5, Cambridge 1968, 483–537.
- Qumī, Ḥasan b. Muḥammad b. Ḥasan: Tārīḫ-i Qum, tarğuma-yi Ḥasan b. 'Alī b. Ḥasan b. 'Abd al-Malik Qumī, ed. Galāl ud-dīn Ṭīhrānī, Teheran 1313 (= 1984).
- Şafā, Dabīhallāh: Tārīḫ-i adabiyāt dar Īrān, Bd 3,4. Aufl. Teheran 1363 (= 1984).
- Spuler, Bertold: Die Mongolen in Iran. Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220–1350, 4. verbesserte und erweiterte Auflage, Berlin 1985.
- TAI: cf. Şafā.
- TAVO: Tübinger Atlas des Vorderen Orients.
- Trimingham, J. Spencer: The Sufi Orders in Islam, Oxford 1971.
- w: wörtlich.
- Zarrīnkūb 'Abd al Ḥusain: Ğustuğū dar taşawwuf-i Īrān, Teheran 1357 (= 1978).